# notruf

*Psychologische Beratung bei sexueller Gewalt*

**Jahresbericht 2023**

Liebe Leser:innen,

es war ein Jahr mit einigen Veränderungen, unserem Tag der offenen Tür als Highlight und vielen arbeitsintensiven Wochen, an denen wir Sie gerne teilhaben lassen möchten.

Herzliche Grüße vom
**notruf**-Team

## Inhaltsverzeichnis


**1 notruf kompakt 4**
Die Beratungsstelle 9
*1.1 Beratungen – das Konzept 10*
1.1.1 Beraterischer Ansatz 10
1.1.2 Onlineberatung 11
1.1.3 Klient:innen – Statistik 11
*1.2 Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit 17*
1.2.1 Arbeitskreise und Vernetzung 17
1.2.2 Tag der offenen Tür am 30. Juni 27
1.2.3 Offener Brief an die Bürgerschaft zum Tag gegen Gewalt an Frauen 27
1.2.4 Weitere Öffentlichkeitsarbeit 29
1.2.5 Öffentliche Berichterstattung 29
*1.3 Fortbildungsangebote der Beratungsstelle 30*
*1.4 Projekte 33*
1.4.1 Neues Design für die „Anonyme Spurensicherung bei Sexualstraftat“ 33
1.4.2 Gruppenangebot für Frauen 33
1.4.3 Neues Filmprojekt 34

**2 Qualitätsstandards und Qualitätssicherung 35**

**3 Verein 36**
*3.1 Vereinsleben 36*
*3.2 Förderer und Unterstützer:innen 37*
3.2.1 Förderverein notruf e.V. 37
3.2.2 Unterstützer:innen und Spender:innen 37

**4 Ausblick auf das Jahr 2024 39**
*4.1 Eröffnung der Gewaltschutzambulanz am Klinikum Bremen-Mitte 39*
*4.2 Neuer Trickfilm zum Thema „Vergewaltigungsmythen“ 39*
*4.3 Fortführung des gestarteten Gruppenangebots für Frauen 40*

**5 Anhang 41**

## 1 notruf kompakt

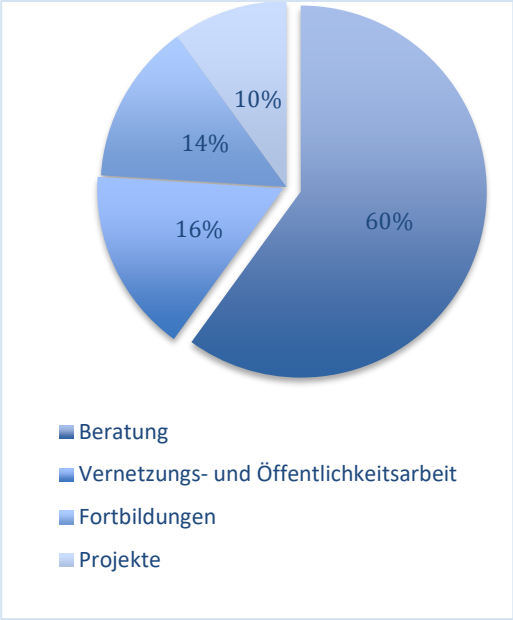
- **1.167** dokumentierte Beratungsgespräche wurden geführt:
  - 1.096 Gespräche vor Ort in der Beratungsstelle, davon 31 mit Sprachmittler:innen
  - 71 Onlineberatungen
  - Täglich weitere ausführliche Beratungen per Telefon und E-Mail

- **141** Hilfesuchende wurden persönlich beraten:
  - 129 Betroffene
  - 12 Angehörige
  - ø 8 Gespräche je Klient:in

- **Ca. 160** Personen wurden im Rahmen von unterschiedlichen Projekten, Vorträgen, Interviews und Supervisionen zu verschiedenen Aspekten von sexualisierter Gewalt und zum Beratungsangebot des **notruf** informiert bzw. geschult, davon waren unter anderem:

  - 22 Schüler:innen
  - 12 angehende Polizist:innen
  - Ca. 70 Ehrenamtliche und Gastro-Mitarbeiter:innen zum MIKA-Projekt

## Beratung




***1.167*** *dokumentierte Beratungsgespräche*
fanden insgesamt statt

***1.096*** *Gespräche*
wurden in der Beratungsstelle vor Ort geführt

***141*** *Hilfesuchende*
(Betroffene, Angehörige) wurden beraterisch und/oder psychologisch in der Beratungsstelle versorgt.

***31*** *Gespräche*
wurden mit der Hilfe von Sprachmittler:innen geführt.
Diese Gespräche bringen einen deutlichen Mehraufwand mit sich. Neben der umfangreichen Organisation, die damit verbunden ist, stellt die Bewältigung der inhaltlichen Problematik oftmals auch für die Sprachmittler:innen eine Belastung dar, die bei Bedarf in Nachbesprechungen thematisiert werden kann.

***8*** *Gespräche* wurden durchschnittlich mit jeder/m Hilfesuchenden in der Beratungsstelle geführt.

***71-mal*** wurde die Onlineberatung in Anspruch genommen.

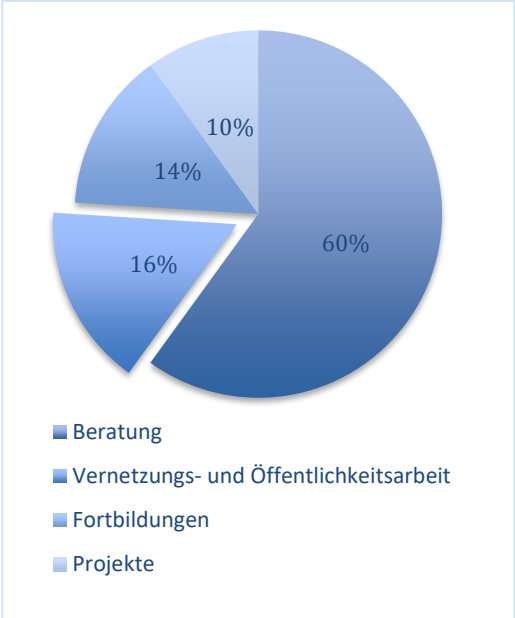
***8*** *Vorgespräche* mit Interessentinnen für die Gruppe wurden durchgeführt.

***4*** *Gruppentermine* mit Doppelstunden wurde mit sechs festen Teilnehmerinnen begonnen und durchgeführt.

*Täglich* wandten sich zusätzlich Hilfesuchende (Betroffene, Angehörige, Professionelle) telefonisch oder per Mail für ausführliche Beratungsgespräche an uns. Gerade für die Betroffenen ist die Anonymität dieser beiden letzteren Kommunikationsmedien ein wichtiger Aspekt, der eine erste Schwellenangst nehmen kann.

Mit der Vor- und Nachbereitung der Gespräche, den erweiterten Beratungsleistungen wie der weiterführenden Vermittlung an geeignete Psychotherapeut:innen oder der Suche nach Nebenklagevertreter:innen, Selbsthilfegruppen etc. nahm der Bereich Beratung in 2023 ca. **60 % der Gesamtarbeitszeit** ein und war damit das umfangreichste Arbeitsfeld der Beratungsstelle. Trotzdem konnten längere Wartezeiten für Betroffene auf die Vergabe eines Beratungstermins nicht vermieden werden.

Zur Qualitätssicherung der Beratungsarbeit wurden insgesamt 18 Fallsupervisionen und 1 Tagesworkshop zur Online-Beratung in Anspruch genommen.




**Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit**

Mit ca. 650 Menschen unterschiedlicher Professionen arbeitet der **notruf** einrichtungsübergreifend zusammen.

Der **notruf** nahm teil am

- *Forum Frauengesundheit*
- *Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen*
- *Arbeitskreis Gewalt bei Kindern und Jugendlichen*
- *Bremer Frauenausschuss (im Vorstand vertreten)*
- *Psychosozialer Arbeitskreis*
- *Fachtag Opferschutz am 08. März*

Im Zusammenhang mit der Umsetzung des Landesaktionsplans zur Istanbul Konvention nahm der **notruf** an folgenden Veranstaltungen teil:

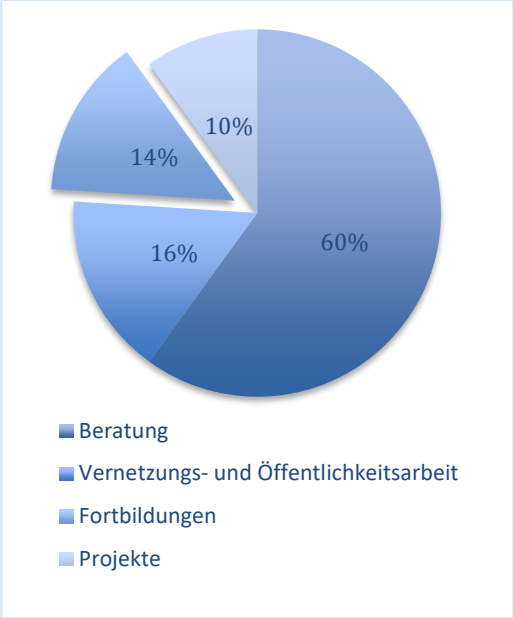
- Fachtag Bremer Betroffenenbeirat
- Beirat Gewaltschutzambulanz Bremen
- Fachtag Diversity und Geschlechtsspezifische Gewalt
- Fachtag „Visuell, schnell, für immer? Bildbasierte sexualisierte Gewalt im digitalen Raum“

Außerdem engagierten wir uns im Rahmen des Tages gegen Gewalt an Frauen (25.11.) im Zusammenschluss mit Neue Wege einen offenen Brief an die Bürgerschaft (s. Anhang) zu formulieren, um die aktuelle Situation in den Hilfseinrichtungen zu verdeutlichen.

Entstehend aus dem Austausch mit der Landesfrauenbeauftragten wurden wir für den Parlamentsausschuss für die Gleichstellung der Frau am 22.11.23 angefragt, konkrete Einblicke bzgl. der Bedeutung in die aktuelle Situation der Frauen- und Mädcheneinrichtungen zu schildern.

Es besteht ein kontinuierlicher Austausch mit Vertreter:innen der Polizei, der Staatsanwaltschaft und der Nebenklagevertretung, aber auch mit Gynäkolog:innen/Krankenhäusern und anderen Beratungsstellen.

**Fortbildungsangebote**




Die Mitarbeiterinnen des **notruf** stellten folgende Fortbildungsangebote bereit:

- 2 Fortbildungen für das
  Amt für Versorgung und Integration (AVIB)
  zum Thema „Sexualisierte Gewalt:
  Opferreaktionen und Viktimisierungsfolgen
  und spezifische Opferbedürfnisse“
  sowie „Traumatherapie und Resilienz“

- 1 Workshop zum Umgang mit sexualisierten Gewalterfahrungen im Pflegeberuf für Auszubildende und Studierende des Pflegeberufes

- 1 Seminar für Polizeistudent:innender Hochschule für öffentliche Verwaltung zu sexueller Traumatisierung, vor allem im Kontext eines Erstkontakts mit Betroffenen

- 1 Workshop für eine 10. Klasse mit 22 Schüler:innen zu Fragen der sexualisierten Gewalt

- 3 Schulungen für Gastro-Mitarbeiter:innen sowie für Ehrenamtliche von Werder Bremen im Zusammenhang mit dem „Kennst du MIKA?“ Projekt

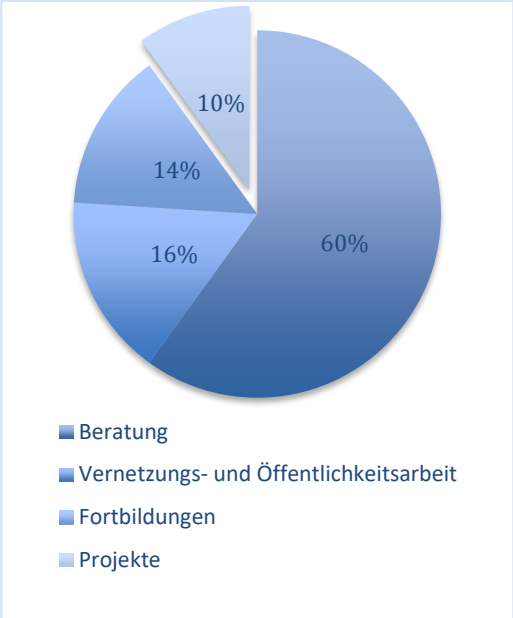
- 1 Fallsupervisionen für Fachkräfte

- 1 Interview mit Schüler:innen zum Thema Sexualisierte Gewalt

Alle Fortbildungsangebote sind mit umfangreichen Vorbereitungen verbunden. Der Bereich Fortbildung nahm 2023 ca. **14% der Gesamtarbeitszeit** ein.

**Projekte**
Der **notruf** bearbeitete drei größere Projekte:

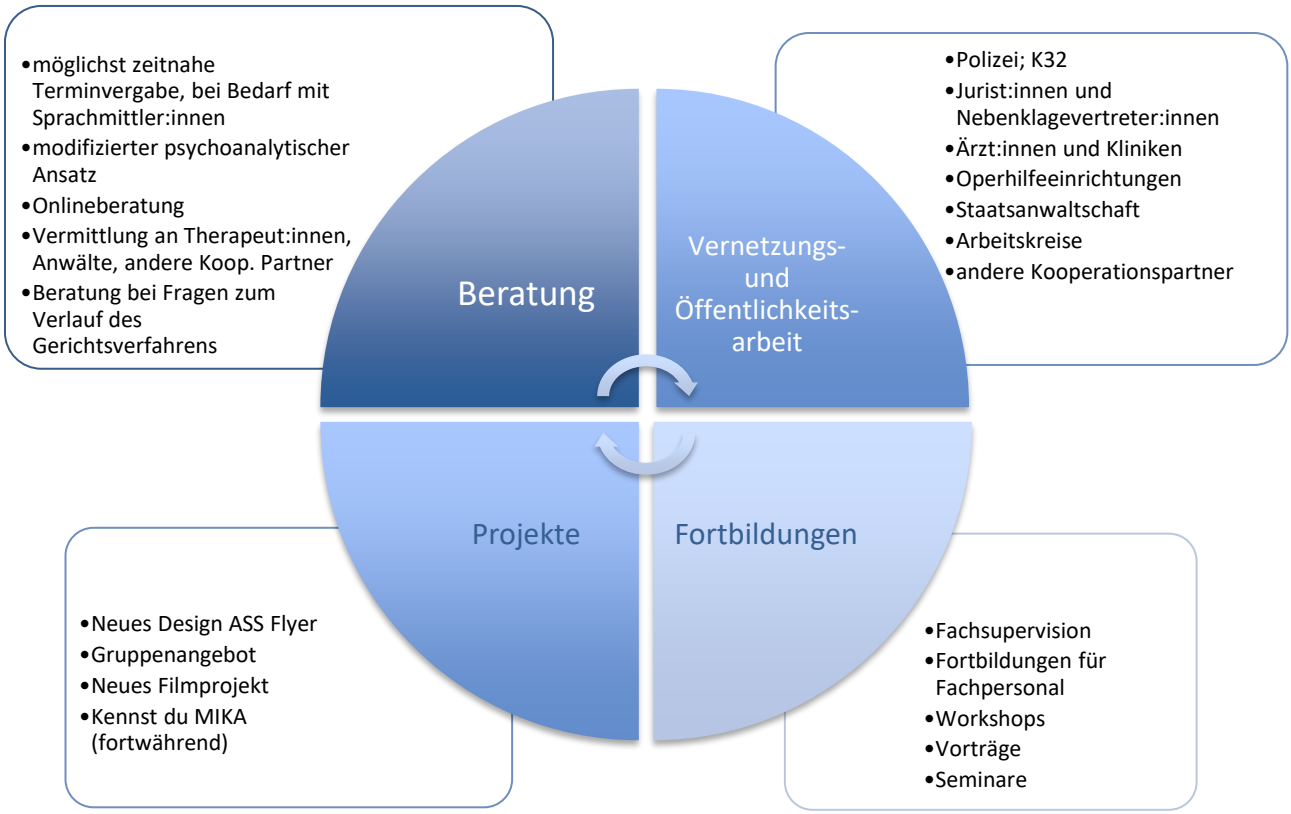
- *Entwicklung eines neuen Designs für die Anonyme Spurensicherung bei Sexualstraftat*
- *Trickfilm zur Aufklärung über Vergewaltigungsmythen*
- *Gruppenangebot für Frauen*, die in der Vergangenheit sexualisierte Gewalt erfahren haben*




Die Projekte wurden in Kooperation mit weiteren Akteuren geplant bzw. bearbeitet.
Der projektbedingte Arbeitsaufwand ist kein kontinuierlicher; er verläuft vielmehr schubweise. Genauere Informationen zu den einzelnen Projekten lesen Sie lesen Sie ab Seite 35.
Insgesamt nahm er in 2023 ca. **10 % der Gesamtarbeitszeit** ein.

## Die Beratungsstelle

In dieser Darstellung wird veranschaulicht, wie die Arbeit der Mitarbeiterinnen strukturiert ist. Diese Struktur umfasst, neben der primären Versorgung der Betroffenen von sexualisierter Gewalt auch sekundäre Arbeitsfelder, in denen fallbezogene Zusammenarbeit und Fortbildungen mit benachbarten Berufsgruppen ebenso wie Projekte im Fokus stehen. Durch das Ineinandergreifen dieser Strukturelemente wird angestrebt, dass eine Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt über die individuellen Zusammenhänge hinaus auch in gesellschaftlich-sozialen Kontexten stattfinden kann. Auf diese Weise leisten die Beraterinnen nicht nur die Versorgung der Betroffenen, sondern auch eine wichtige Vernetzungs- und Kooperationsarbeit, um den großen Themenkomplex der sexualisierteen Gewalt auf vielfältige und öffentlichkeitswirksame Weise zur Diskussion zu stellen. Die Verarbeitung von Folgen sexualisierter Gewalt hat nicht nur eine persönlich-individuelle Dimension, sondern ist auch von gesellschaftlich-politischen und juristischen Strukturen abhängig, die einen Verarbeitungsprozess begünstigen oder erschweren können.



## 1.1 Beratungen – das Konzept

Die Psychologische Beratungsstelle des **notruf** ist eine Einrichtung, in der sexuell traumatisierte Menschen psychosozial versorgt werden. Das gilt sowohl für akute als auch für länger zurückliegende Gewalterfahrungen unabhängig davon, ob es sich dabei bspw. um Vergewaltigung, Missbrauch oder Belästigung handelt.
Unser Beratungsangebot richtet sich an Betroffene sexualisierter Gewalt ab 16 Jahren unabhängig von Geschlecht bzw. Geschlechtsidentität. Betroffene finden durch unsere Rahmenbedingungen bereits einen sicheren Ort, der für eine Auseinandersetzung mit den Folgen sexualisierter Übergriffe unerlässlich ist. Wichtige Bausteine sind an dieser Stelle:

- Niedrigschwelliger Zugang; kein Einlesen der Versichertenkarte
- Psychologische, klient:innenorientierte Beratung
- Individuelle Dauer und Gestaltung der Beratungsprozesse
- Möglichkeit der Onlineberatung
- Vermittlung
    - an Institutionen und niedergelassene Kolleg:innen der medizinischen und psychosozialen Versorgung
    - an erfahrene Rechtsanwält:innen sowie an das für Sexualdelikte zuständige Kommissariat der Kriminalpolizei K32

Die 50-minütigen Beratungsgespräche werden zunächst telefonisch oder per Mail vereinbart und finden in der Regel einmal pro Woche statt. Betroffene können für enger umgrenzte Fragestellungen eine telefonische Beratung in Anspruch nehmen.

### 1.1.1 Beraterischer Ansatz

Ein sexualisierter Übergriff ist oft mit weitreichenden Folgen für die Betroffenen verbunden. Hier hat sich ein psychoanalytischer Ansatz bewährt, der die spezifische Psychodynamik traumatischer Erfahrungen vor dem Hintergrund der biographischen Aspekte einbezieht. Auf der Basis unserer langjährigen Erfahrung wurde eine modifizierte, psychoanalytisch orientierte Beratungsform entwickelt. Sie umfasst im Wesentlichen folgende Punkte:

- Anamnestische Gespräche dienen einem ersten Verständnis der individuellen Bedeutung des Traumas, dem Entwurf eines individuellen Beratungsplans und gegebenenfalls der Weitervermittlung an Fachkolleg:innen.
- Die Beratung fokussiert die mit der Erfahrung verbundenen Affekte und unbewussten Konflikte. Hierbei steht die Bearbeitung von Scham- und Schuldgefühlen, von Aggressionen und Beziehungskonflikten im Vordergrund.

Fragen zu einem möglichen Strafverfahren oder Gerichtsprozess werden geklärt und diesbezügliche Ängste und Konflikte bearbeitet.

### 1.1.2 Onlineberatung

Manchmal fällt es aufgrund von Scham- und Schuldgefühlen schwer nach erlebter sexualisierter Grenzüberschreitung Hilfe in einem persönlichen Gespräch zu suchen. Deshalb haben wir Anfang 2020 unser Beratungskonzept mit dem Angebot der Onlineberatung erweitert.
Ratsuchende können zwischen folgenden online Beratungsoptionen frei entscheiden und innerhalb dieser auch wechseln:

*E-Mail-Beratung:*
Bei der E-Mail-Beratung können Ratsuchende uns zu jeder Zeit eine E-Mail zukommen lassen, auf die wir innerhalb von 72 Stunden eine Eingangsbestätigung senden und schließlich schnellstmöglich, spätestens aber nach einer Woche, ausführlich antworten.
Hierzu legen die Ratsuchenden sich einen Zugang an. Über diesen ist die Kontaktaufnahme und Kommunikation, im Gegensatz zu einer regulären E-Mail, verschlüsselt.

*Live-Chat Beratung:*
Beim Live-Chat haben Ratsuchende die Möglichkeit direkt mit einer Beraterin im Chat zu schreiben. Hierzu vereinbaren sie vorab einen Termin, indem sie sich bei der E-Mail Beratung registrieren und uns darüber eine Anfrage schicken. Wir senden ihnen dann auf demselben Weg einen Link zum Live-Chat, den sie zur vereinbarten Zeit nutzen können.

Die Form einer internetbasierten Beratung bietet viele Vorteile, wie zum Beispiel zeitliche und örtlich Flexibilität, keine Anfahrtszeiten, außerdem kann sie dort stattfinden, wo sich der/die Betroffene wohl und sicher fühlt. Zudem stellt die Online-beratung ein ausgesprochen niederschwelliges Angebot dar, das auch Menschen erreichen kann, die sich z.B. in einer bestehenden Missbrauchssituation befinden und/oder sich psychisch möglicherweise nicht in der Lage fühlen ein persönliches Beratungsgespräch in Anspruch zu nehmen. Mit diesem Medium wird vor allem die Konfrontation mit einem direkten Gegenüber vermieden, was für die/den Betroffene/n zunächst erleichternd sein kann. Durch diese Möglichkeit können Berührungsängste, die in einem persönlichen Kontakt stärker auftreten und diesen möglicherweise sogar verhindern können, gemindert werden.

### 1.1.3 Klient:innen – Statistik

Insgesamt wurden 1.167 dokumentierte Beratungsgespräche geführt. Täglich erreichen uns telefonisch und / oder per E-Mail mehrere Kontaktaufnahmen, die zzgl. beraterisch betreut werden. In der Onlineberatung wurden 71 Beratungen durchgeführt. 31 Gespräche in der Beratungsstelle wurden mit Unterstützung von Sprachmittler:innen geführt. Trotz unseres geschlechterübergreifenden Beratungsansatzes wurde unser Angebot auch in 2023 überwiegend von Frauen in Anspruch genommen.

Jahr für Jahr stellen wir wiederkehrend fest, dass sexualisierte Gewalt weder an Alter, Herkunft oder diverse soziale Parameter geknüpft ist. Sie zieht sich quer durch alle gesellschaftlichen Schichten. Bei 75% der benannten Taten war der/die Täter:in vorher bekannt und dem sozialen Nahbereich der Betroffenen zuzuordnen, wobei 44% das unmittelbare Umfeld bezeichnen. Bei 14% der benannten Taten wurde angegeben, dass der/die Täter:in unbekannt war bzw. die Klient:innen wussten nicht, wer der/die Täter:in war. 9% der benannten Taten wurden angezeigt.
Der niedrige Prozentsatz bezüglich des Einflusses von bewusstseinsverändernden Substanzen scheint deren Bedeutung im Geschehen um sexualisierte Gewalt nicht zu bestätigen. Die Frage bleibt, inwiefern Schuld- und Schamgefühle hier eine Rolle spielen und zu einem möglichen Verschweigen führen.
Die Auswertung der Klient:innendaten bezieht sich ausschließlich auf die in der Beratungsstelle geführten Gespräche. Daten von Angehörigen, die unser Beratungsangebot in Anspruch nahmen, sind nur in den ersten beiden Tabellen berücksichtigt.

## Hilfesuchende

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Klient:innen | 109 | 132 | 136 | 125 | 123 | 136 | 129 |
| Angehörige | 7 | 12 | 7 | 10 | 16 | 15 | 12 |

n=141 Hilfesuchende

## Gesprächsanzahl

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Gesamtgesprächsanzahl | 769 | 977 | 770 | 684 | 806 | 1092 | 1096 |
| durchschnittliche Gespräche pro Hilfesuchenden | 7 | 7 | 5 | 5 | 6 | 7 | 8 |

n=141 Hilfesuchende

## Geschlecht

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| weiblich | 98% | 94% | 93% | 93% | 95% | 88% | 89% |
| männlich | 2% | 6% | 7% | 7% | 4% | 8% | 8% |
| divers | | | | | 1% | 4% | 3% |

n=129 Klient:innen

## Alter

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 14-19 Jahre | 6% | 9% | 6% | 8% | 6% | 5% | 1,5% |
| 20-24 Jahre | 21% | 21% | 21% | 26% | 28% | 22% | 15% |
| 25-29 Jahre | 15% | 24% | 15% | 17% | 19% | 23% | 22% |
| 30-40 Jahre | 30% | 23% | 24% | 20% | 20% | 22% | 31% |
| 41-60 Jahre | 17% | 16% | 11% | 21% | 15% | 18% | 18% |
| > 60 Jahre | 6% | 3% | 4% | 3% | 5% | 4% | 4,5% |
| o. Angaben | 5% | 4% | 19% | 5% | 7% | 6% | 8% |

n=129 Klient:innen

## Partnerschaft

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| keine Partnerschaft | 58% | 54% | 49% | 59% | 49% | 57% | 59% |
| Partnerschaft | 37% | 36% | 29% | 30% | 31% | 34% | 31% |
| o. Angaben | 5% | 10% | 22% | 11% | 20% | 9% | 10% |

n=129 Klient:innen

### Kinder

| | | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| nein | | 30% | 23% | 22% | 26% | 25% | 21% | 22% |
| ja | nicht alleinerziehend | 37% | 31% | 20% | 21% | 6% | 19% | 17% |
| ja | alleinerziehend | 13% | 8% | 7% | 6% | 9% | 4% | 4% |
| o. Angaben | | 20% | 38% | 50% | 47% | 60% | 56% | 57% |

n=129 Klient:innen

### derzeitige Tätigkeit

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| erwerbstätig | 28% | 37% | 31% | 33% | 29% | 36% | 39% |
| arbeitslos | 13% | 9% | 10% | 14% | 8% | 9% | 9% |
| Auszubildende:r | 11% | 5% | 4% | 4% | 5% | 7% | 6% |
| Schüler:in | 7% | 5% | 7% | 4% | 5% | 7% | 3% |
| Student:in | 20% | 20% | 19% | 18% | 23% | 20% | 24% |
| Hausfrau/ - mann | 6% | 2% | 1% | 0% | 2% | 0% | 0% |
| Renter:in, Vorruhestand | 6% | 3% | 4% | 5% | 7% | 3% | 6% |
| o. Angaben | 9% | 19% | 24% | 22% | 21% | 18% | 13% |

n=129 Klient:innen

### Schulabschluss

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abitur/Fachabitur | 50% | 47% | 45% | 51% | 61% | 60% | 61% |
| mittlere Reife | 18% | 21% | 11% | 18% | 10% | 14% | 12% |
| Hauptschulabschluss | 15% | 12% | 9% | 9% | 7% | 7% | 5% |
| ohne Schulabschluss | 5% | 3% | 2% | 6% | 6% | 2% | 2% |
| noch Schüler:in | 7% | 5% | 6% | 4% | 4% | 7% | 2% |
| o. Angaben | 5% | 12% | 27% | 12% | 12% | 10% | 18% |

n=129 Klient:innen

### Nationalitäten

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| deutsch | 83% | 81% | 78% | 74% | 77% | 82% | 73% |
| andere | 17% | 19% | 15% | 22% | 18% | 13% | 20% |
| o. Angabe | | | 7% | 4% | 5% | 3% | 7% |

n=129 Klient:innen

### Art der Taten

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Vergewaltigung im Erwachsenenalter | 39% | 43% | 34% | 30% | 44% | 35% | 44% |
| Vergewaltigung durch mehrere Täter, Gruppenvergewaltigung | 3% | 2% | 2% | 2% | 0% | 4% | 2% |
| Vergewaltigung in Kindheit und Jugend | 11% | 11% | 6% | 8% | 6% | 15% | 13% |
| sexueller Missbrauch im Erwachsenenalter | 6% | 6% | 7% | 10% | 4% | 5% | 5% |
| sexueller Missbrauch in Kindheit und Jugend | 27% | 21% | 22% | 22% | 25% | 28% | 30% |
| versuchte Vergewaltigung | 6% | 3% | 1% | 2% | 0% | 3% | 2% |
| sexueller Übergriff/Belästigung/Stalking | 16% | 20% | 20% | 22% | 33% | 27% | 19% |
| erzwungene Prostitution | 2% | 2% | 1% | 3% | 4% | 4% | 4% |
| körperliche Misshandlung/Gewalt/Folter | 17% | 11% | 4% | 10% | 14% | 10% | 6% |
| Beobachten von sexueller Gewalt | 1% | 1% | 0% | 4% | 3% | 1% | 1% |
| Zwangsheirat | | | | | | 1% | |
| nicht benannt | 7% | 12% | 18% | 8% | 7% | | 6% |

n=129 Klient:innen, Mehrfachnennungen möglich

### Täter:in in Bezug zu Klient:innen

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Familiäres Umfeld | 65% | 51% | 45% | 48% | 61% | 63% | 58% |
| Soziales Umfeld | 38% | 48% | 33% | 39% | 41% | 50% | 40% |
| Fremdtäter/unbekannt | 17% | 16% | 17% | 21% | 23% | 13% | 19% |
| o. Angabe | 16% | 17% | 22% | 11% | 15% | 19% | 15% |

n=129 Klient:innen, Mehrfachnennungen möglich

Familiäres Umfeld: (Ehe-)Partner, ehemalige Partner, (Stief-)Vater, (Stief-)Mutter, Eltern, andere Familienangehörige.
Soziales Umfeld: Freunde/Bekannte, Arbeitskolleg:innen/Vorgesetzte, Dienstleister (z.B. Masseur:in, Ärzt:in, Friseur:in), Fürsorgepflichtige/Betreuer:innen, Lehrer:innen, Nachbar:innen, Internetbekanntschaften, Therapeut:innen.

### Wie lang liegt die Tat/liegen die Taten zurück?

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| akut - 6 Monate | 51% | 52% | 43% | 42% | 34% | 42% | 34% |
| 7 Monate - 5 Jahre | 32% | 28% | 24% | 30% | 43% | 31% | 27% |
| mehr als 5 Jahre | 44% | 39% | 28% | 38% | 53% | 58% | 58% |
| o. Angabe | 6% | 14% | 22% | 9% | 10% | 16% | 12% |

n=129 Klient:innen, Mehrfachnennungen möglich

### Anzeige

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| nein | 77% | 85% | 86% | 77% | 77% | 84% | 91% |
| ja | 23% | 15% | 14% | 23% | 23% | 16% | 9% |

n=170 benannte Straftaten

### Bewusstseinsverändernde Substanzen bei Betroffenen

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Verdacht auf K.O. Mittel | 7% | 6% | 8% | 8% | 11% | 16% | 10% |

n=170 benannte Straftaten, Mehrfachnennungen möglich

### Vermittlung an den **notruf**

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| andere Behörden | 5% | 4% | 4% | 5% | 3% | 3% | 1% |
| andere Beratungsstellen | 22% | 24% | 21% | 23% | 24% | 22% | 27% |
| Eigenwerbung/Internet | 39% | 25% | 27% | 24% | 25% | 34% | 35% |
| Freund:innen/Kolleg:innen/Angehörige | 4% | 9% | 9% | 13% | 6% | 9% | 8,5% |
| Kliniken/Ärzt:innen | 6% | 8% | 4% | 4% | 7% | 3% | 5% |
| niedergelassene Psychotherapeut:innen | 4% | 2% | 2% | 8% | 6% | 2% | 3% |
| Polizei/Jurist:innen | 18% | 14% | 11% | 8% | 11% | 13% | 8,5% |
| o. Angaben | 2% | 14% | 22% | 15% | 18% | 14% | 12% |

n=129 Klient:innen

## 1.2 Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Kooperation und Vernetzung in Form von interdisziplinären Arbeitskreisen, Kooperationstreffen, Öffentlichkeitsarbeit sowie Präsenz in den öffentlichen Medien sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Bereiche dargestellt, in denen sich die Mitarbeiterinnen engagieren.

### 1.2.1 Arbeitskreise und Vernetzung

Gute Vernetzung im psychosozialen Versorgungsnetz ist eine Grundlage für effektive Arbeit in unserer Beratungsstelle, nicht nur in Bezug auf eine bestmögliche Versorgung und Vermittlung unserer Klient:innen. Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit kann auch mehr bezüglich der Themen erreicht werden, die sich hier im **notruf** zeigen und uns beschäftigen. Auch das gegenseitige voneinander Lernen ist ein wichtiger Aspekt der Vernetzungsarbeit.

Folgende Kooperationstreffen fanden 2023 statt:

*18.01.2023*

**Treffen mit Frau Coordes, Rechtsanwältin**
In den Beratungen empfehlen wir Klient:innen, die eine Sexualstraftat zur Anzeige gebracht haben, immer, sich von einer Nebenklagevertreter:in während des Ermittlungs- und möglichen Gerichtsprozesses juristisch begleiten zu lassen. Seit etlichen Jahren arbeiten wir dabei sehr gut und vertraut mit Frau Birgit Burkert zusammen. Um unser Netzwerk zu erweitern, besuchte uns die Rechtsanwältin Frau Coordes in der Beratungsstelle für ein gemeinsames Kennenlernen. Der Kontakt kam über den Landesfrauenrat zustande. Sie arbeitet in ihrer Kanzlei eng mit Frau Briesenick zusammen, die den **notruf** ebenfalls schon lange kennt und auf welche wir ebenfalls verweisen.

*26.01.2023*

**Treffen mit l'unità awareness**
Im Januar fand ein Austauschtreffen mit l'unità awareness zum Stand unseres „Kennst du MIKA?" Projekts statt. Wir diskutierten, wie die Zusammenarbeit zwischen l'unità und dem **notruf** intensiviert werden könnte. L'unità stellte im vergangenen Jahr mehrfach für die Stadt Bremen Awareness Teams zur Verfügung, die z.B. im Viertel an den Wochenenden oder auch während des gesamten Freimarkts Unterstützung/Begleitung für Menschen anboten, die sich bedrängt oder bedroht fühlten. L'unità awareness arbeitet nicht mit einem Codewort, ist jedoch für „Kennst du MIKA?" sensibilisiert. Dass sich die beiden Angebote nicht ausschließen,

sondern vielmehr ergänzen, möchten wir gerne noch sichtbarer nach außen darstellen.

*08.03.2023*

**Opferschutztag**

Am 08.03. fand der erste Bremer Fachtag zum Thema Opferschutz statt. Der vom Landesopferbeauftragen Uwe Hellpap organisierte Fachtag diente zum Austausch über Entwicklungen und Neuerungen der verschiedenen Bremer Opferhilfeinstitutionen und -initiativen. Anwesend waren ungefähr 90 Teilnehmende. Nach einer Begrüßung durch Uwe Hellpap, hat sich die Senatorin für Justiz und Verfassung, Dr. Schilling, darüber geäußert, dass sie den Justizbereich beim Thema Opferschutz stärker in der Pflicht sieht, zum Beispiel in Bezug auf die psychosoziale Prozessbegleitung. Für diese wünscht sie sich einen kostenlosen Anspruch auf Beiordnung einer psychosozialen Prozessbegleitung für alle.
Nach einem Grußwort des Bundesopferbeauftragten Kober, gab es einen Impulsvortrag des Leiters des IPoS Prof. Dr. Hartmann, zum Thema „Täter-Opfer-Statuswechsel". Damit bezieht er sich auf Forschungsergebnisse, die aufweisen, dass ein signifikanter Teil insbesondere Jugendlicher, die mit Gewalttaten auffällig werden, auch Opfererfahrungen aufweisen. Weiterhin ging es um Bremer Neuerungen im Bereich Opferschutz, von den Entwicklungen im polizeilichen Opferschutz, hin zu der Einrichtung der „Koordinierungsstelle psychosoziale Prozessbegleitung". Es folgte eine Diskussion mit Vertreter:innen der Unfallkasse und des Versorgungsamtes (AVIB) über die kürzlich veröffentlichte kritische Studie des Weissen Rings zum Thema Opferentschädigung. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass es auf Bundesebene (aber auch in Bremen) gehäuft zu Ablehnungen der Opferentschädigungsanträge kam, das Antragsteller:innen die Anträge als zu kompliziert wahrnehmen und unzureichend über das Opfer-entschädigungsgesetz informiert sind. Beendet wurde der Fachtag mit einer Podiumsdiskussion der rechtspolitischen Sprecher:innen der Bürgerschaftsfraktion, unter der Fragestellung „Opferschutz in Bremen - Was gibt es noch zu tun?".

**AK Gewalt gegen Frauen und Mädchen**

*09.03.2023*

Anfang März fand der erste Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Mädchen des Jahres statt – sehr überschaubar mit insgesamt 8 Teilnehmerinnen. Nach einer recht ausführlichen Runde zu Neuigkeiten aus den Institutionen

ging es um die anstehenden Bürgerschaftswahlen in Bremen und die Handlungsempfehlungen der ZGF an die Politiker:innen. Weiteres Thema war die Ideenfindung für mögliche Aktionen zum Tag gegen Gewalt gegen Frauen am 25.11.23.

*31.03.2023*

**Austauschtreffen Opferschutz**

Am 31.03. besuchte uns Abir Sandawi von der Zentralstelle Opferschutz/Zentrale Polizeiliche Prävention in der Beratungsstelle. Im Rahmen ihrer Beratungsarbeit verschaffte sich die Sozialarbeiterin einen Überblick über die Beratungslandschaft in Bremen und vernetzte sich. Wir kamen über unsere Arbeit in den Austausch und diskutierten gemeinsam, wie eine Vernetzung aussehen könnte. Frau Sandawi berät ihre Klient:innen vor allem hinsichtlich Strafanzeigen, Psychosozialer Prozessbegleitung, Ablauf von Verfahren und angrenzenden Themen. Da sie, anders als die Polizei, nicht dem Legalitätsprinzip unterliegt, kann ihre Arbeit, ähnlich unserem Verständnis, betroffenenzentriert stattfinden.

*25.04.2023*

**Austauschtreffen comeback – Projekt „Fine“ Gewaltschutz**

Am 25.04. besuchten uns die Mitarbeiterinnen vom „Fine“ Projekt, welches sich an weiblich definierende Personen richtet, deren Lebenslagen geprägt sind durch den Konsum illegaler Substanzen, Sexarbeit, psychische Erkrankungen und ungesicherte Wohnsituationen. Aktuell arbeiten die Mitarbeiterinnen v.a. im Bremer Bahnhofsumfeld per Streetwork. Ziel ist u.a. bei den Frauen* ein Bewusstsein für Gewalterfahrungen und Selbstschutz Möglichkeiten zu schaffen. Um mehr über unsere Arbeit zu erfahren und zu schauen ob ein Zugang zu unserem Beratungsangebot für diese Frauen* notwendig, sinnvoll und möglich ist, trafen wir uns im **notruf**. Wir konnten gegenseitig viel Neues voneinander lernen und hielten fest, dass eher in Einzelfällen unser Angebot hilfreich erscheint: Vor allem dann, wenn die äußeren Lebensbedingungen relativ stabil und „sicher“ sind (äußere Sicherheit vor innerer Sicherheit).

*03.05.2023*

**Polizeistudierende der HföV zu Gast im notruf**

Begleitet von Frau Piontkowski kamen am 03.05.2023 ca. 12 Polizeistudierende zu uns in die Beratungsstelle. Wir stellten zunächst die Beratungsstelle und unser

Arbeitsfeld vor. Im Anschluss gestaltete sich ein aktiver und interessierter Austausch mit den Studierenden.

*09.05.2023*

**Austausch zu „Kennst du MIKA?“ in der Tequila Bar**
Wir trafen uns mit 9 Mitarbeiter:innen der Tequila Bar um gemeinsam darüber zu sprechen, wie das „Kennst du MIKA?“ Projekt bisher bei ihnen läuft und um bestehende Unsicherheiten zu klären. Das Personal war sehr engagiert, stellte kluge und wichtige Fragen, was die bereits bestehende sensible Haltung zum Thema verdeutlichte. Die Mitarbeiter:innen konnten ihre eigene Haltung zum Umgang mit (sexualisierten) Grenzüberschreitungen vor Ort reflektieren und gemeinsam wurden weitere Ideen gesammelt, wie „MIKA“ vor Ort noch wirksamer sein kann.

*31.05.2023*

**Forum Frauengesundheit**
Im Forum Frauengesundheit wurden die Pläne zu einer dezentralen Gesundheitsförderung, verankert in den Quartieren, vorgestellt – was es bereits gibt, was es demnächst geben wird und was mittel-/langfristig geplant ist. Die Idee von Quartiers-Gesundheitszentren, in denen überschaubar und auf kurzen Wegen medizinische, präventive Angebote zur Verfügung stehen, niedrigschwellig und integrierend gleichermaßen, ist sinnvoll und ambitioniert. Es gibt noch etliche ungeklärte Fragen zu geeigneten Rechtsformen für die Trägerschaften solcher Zentren, zu fehlenden Räumlichkeiten etc. und wie gerade überall das Fehlen von geeignetem Fachpersonal, z.B. für Hebammenzentren.

*12.06.2023*

**Austausch zur Implementierung der ASS in der Gewaltschutzambulanz**
Weil bei der letzten Beiratssitzung zur Umsetzung der Gewaltschutzambulanz bei uns noch ungeklärte Fragen zum geplanten Ablauf der Anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftat ASS bestanden, gab es ein Treffen mit dem internen Koordinierungskreis (Mo Urban, Ramona Rohlwing, Katrin Griesbach und Saskia Etzold aus Berlin per Zoom) in der ZGF Bremen. Unsere Fragen, die sich vor allem auf eine angedachte Zweituntersuchung durch eine Rechtsmedizinerin bezogen, konnten beantwortet werden. Zudem wurde die Frage diskutiert, wie betroffene Frauen bei Bedarf kostenfrei mit der „Pille danach“ versorgt werden können. Zudem wurde eine möglichst zeitnahe Anbindung von Betroffenen an das Beratungsangebot des **notruf** besprochen. Zur Bewältigung der Arbeit müssten allerdings zusätzliche

Mittel zur Aufstockung von Beraterstunden zur Verfügung gestellt werden.

*20.06.2023*

**Erzählcafé zum abgesagten Fachtag „organisierte sexualisierte und rituelle Gewalt“**

Organisiert von der Bundeskoordinierungsstelle spezialisierter Fachberatung (BKSF) haben zwei unserer Beraterinnen am Erzählcafé zum abgesagten Fachtag für organisierte sexualisierte und rituelle Gewalt teilgenommen. Dieser Bereich sexualisierter Gewalt ist in den letzten Monaten deutlich kritisiert und, aufgrund der fehlenden wissenschaftlichen und juristischen Belege, als „Verschwörungstheorie“ eingeordnet worden. Im Erzählcafé wurde weniger auf die inhaltliche Debatte eingegangen als vielmehr der Verlauf der kritischen Diskussion bis hin zur Absage/Verschiebung des Fachtages. Es erfolgte anschließend eine lösungsorientierte Diskussion zur wissenschaftlichen Aufbereitung der Thematik.

*21.06.2023*

**Austausch Weißer Ring**

Seit Herbst 2022 ist Jürgen Zacharias neuer Landesvorsitzender des Weißen Rings, sodass im Rahmen der neuen Position ein Vernetzungstreffen vereinbart wurde, um die Beratungslandschaft in Bremen besser kennen zu lernen. Im Rahmen dessen stellten wir unsere Arbeit und Projekte vor und erhielten Einblicke in die Arbeit des Weißen Rings. Besonders hilfreich war die Info, dass der Weiße Ring bei den Anträgen zum Opferentschädigungsgesetz unterstützt. Außerdem entwickelt die Junge Gruppe des Weißen Ringes ein Präventionsprojekt zu K.O.-Mitteln in Kneipen.

*12.07.2023*

**Austausch und Vernetzung mit der Polizeibehörde**

Zu diesem Vernetzungstreffen haben wir uns mit Julia Renkis und Astrid Gaede getroffen. Dabei lag der Fokus sowohl auf Austausch und Vernetzung als auch auf Bedarfsklärung und Wünsche an die Polizeiarbeit. Julia Renkis (Politikwissenschaftlerin) ist bei der Behörde zuständig für die Koordination der polizeilichen Beteiligung im Landesaktionsplan der Istanbul Konvention und Astrid Gaede kam in neuer Funktion mit der Aufgabe eine polizeiliche Netzwerkstelle zum Schutz vulnerabler Gruppen zu etablieren.

*23.08.2023*

**Besuch von Frau Kappert-Gonther**

Im Rahmen ihrer „Sommertour“ auf der sie jährlich viele Bremer Einrichtungen und Menschen trifft, die ihrer

Ansicht nach für Bremen außerordentlich wichtig sind, besuchte uns Frau Kappert-Gonther, Bundestagsabgeordnete für Bremen und amtierende Vorsitzend des Gesundheitsausschusses. In lockerer Atmosphäre informierten wir über unsere laufende und aktuelle Arbeit und unsere täglichen Herausforderungen. Es gab zudem Raum über gesellschaftliche und politische Herausforderung bzgl. psychischer Gesundheit und geschlechtsspezifischer Gewalt in den Austausch zu kommen.

*28.08.2023*

**Vorstellung der Anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftat (ASS) beim Fachaustausch Gewaltschutz**

In einer Zoom-Konferenz wurden 17 Teilnehmer:innen, überwiegend Leitungen von Bremer Erstaufnahmestellen und Übergangswohnheimen, über den organisatorischen Ablauf und die strukturellen Rahmenbedingung der ASS informiert. Es gab vor allem Informationsbedarf zur Altersgrenze bei einer Inanspruchnahme, zur Kostenfreiheit und zur Inanspruchnahme bei möglicherweise bestehenden Sprachbarrieren. Großes Interesse bestand an der Implementierung der Gewaltschutzambulanz mit ihren geplanten Angeboten und Aufgaben.

*30.08.2023*

**Forum Frauengesundheit**

Beim Forum Frauengesundheit wurde die Arbeit der neuen Hebammenzentren Bremen Ost in Blockdiek und Bremen West in Gröpelingen vorgestellt. Auslöser für die Gründung von stadtteilzugehörigen Hebammenzentren ist die bestehende hohe Unterversorgung von Frauen unter anderem bei der Schwangerenvorsorge, in der Wochenbettbetreuung und in der Stillberatung. In manchen Stadtteilen finden bis zu 50 % der Schwangeren keine betreuende Hebamme.
Weitere Hebammenzentren sind für Bremen Nord, Bremerhaven und Bremen Süd geplant.

*20.09.2023*

**Psychosozialer Arbeitskreis**

Wir waren zum psychosozialen Arbeitskreis in der Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit des Gesundheitsamtes Bremen eingeladen. Es nahmen viele Beratungsstellen/Einrichtungen des Bremer Netzwerkes teil. Aufgrund der konzeptuellen Neuerungen der Beratungsstelle erfolgte eine entsprechende Vorstellung, die auch für unsere Klient:innen ein unterstützendes

Angebot darstellen kann. Das Engagement für die sexuelle Gesundheit von Sexarbeiter:innen als auch für besonders vulnerable Gruppen waren beeindruckend. Wir freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit.

*18.10.2023*

**3. Beiratssitzung GSA (Gewaltschutzambulanz)**

In der 3. Beiratssitzung wurde über das nun feststehende Konzept, aktuelle Entwicklungen und nächste Schritte informiert. Es ist geplant, dass ab April 2024 die GSA langsam und stückweise mit der Eröffnung beginnt. Für den Aufbau und die Leitung konnte Dr. Saskia Etzold gewonnen werden, die zuvor die GSA an der Berliner Charité implementierte. Aktuell stehen u.a. die Stellenausschreibung und -besetzung des Case Management sowie der Planungsbeginn der Öffentlichkeitsarbeit an. Hier hoffen wir, dass das neue ASS Design, welches wir 2023 per Kampagne verbreitet haben, aufgegriffen oder übernommen wird. Perspektivisch ist gewünscht, dass u.a. der **notruf** an den Fortbildungen der involvierten Mitarbeiter:innen (von Pförtner:in bis Ärzt:in) aus Betroffenen- und psychologischer Perspektive beteiligt ist, was wir sehr begrüßen.

*08.11.2023*

**Austausch mit der Landesfrauenbeauftragten in der ZGF**

Die Landesfrauenbeauftragte Bettina Wilhelm lud Vertreterinnen der Frauen*- und Mädchen*einrichtungen im Land Bremen zu einem gemeinsamen Austausch ein. Da sich Frau Wilhelm in ihrer Rolle als Landesfrauenbeauftragte als Mittlerin und Fürsprecherin der Einrichtungen versteht, hatten die anwesenden Vertreterinnen Einrichtungen die Möglichkeit einen Einblick in besondere Herausforderungen der jeweiligen Institution zu geben.

Es zeichnete sich bei allen Einrichtungen ein ähnliches Bild ab: Der Bedarf ist hoch, Beratungsanfragen nehmen kontinuierlich zu und können personell kaum noch bewältigt werden. Dem gegenübergestellt sind finanzielle Unsicherheiten, die sich auf politischer Ebene durch die haushaltsfreie Zeit, sowie die fragliche zukünftige Bereitstellung von Geldern für Frauen*- und Mädchen* -einrichtungen in Bremen darstellen. Eine hohe Arbeitsbelastung, knappe Ressourcen sowie schwindende Mitgliederzahlen innerhalb der jeweiligen Vereine gehören zu den aktuellen Schwierigkeiten und Herausforderungen der Institutionen.

Es zeichnete sich die große Dringlichkeit ab, diese Probleme auch innerhalb der Politik noch einmal sichtbar(er) zu machen.

*22.11.2023*

**Parlamentsausschuss für die Gleichstellung der Frau – Einblicke in die aktuelle Situation der Frauen*- und Mädchen*einrichtungen Bremen**

Der Austausch mit der Landesfrauenbeauftragten Bettina Wilhelm vom 08.11. – und die dadurch deutlich gewordene prekäre Lage der Frauen* und Mädchen*-einrichtungen in Bremen – hatte zur Folge, dass der Parlamentsausschuss für die Gleichstellung der Frau die aktuelle Situation der Einrichtungen als Punkt auf die Tagesordnung in der Sitzung vom 22.11.2023 gesetzt hat. Gemeinsam mit fünf weiteren Vertreterinnen aus den Bereichen Kulturarbeit und Einrichtungen für Betroffene von Gewalt hatten wir die Möglichkeit, die Probleme der aktuellen Lage – unsichere Finanzierung, bei kontinuierlich steigenden Beratungsanfragen, die personell nicht mehr zu bewältigen sind, sowie wachsende Wartelisten – darzustellen. Zu der Situation der Schutzeinrichtungen und Beratungsstellen für Betroffene von Gewalt haben Ulrike Bowe-Eden (Schattenriss), Dagmar Köller (AWO-Frauenhaus) sowie Eva Luna Hartmann (notruf) gesprochen und die Problemlagen der unsicheren Finanzierung einerseits und der massiv steigenden Anfragen andererseits aufgezeigt. Wir vom notruf haben dabei vor allem die psychischen Auswirkungen von langen Wartelisten für Betroffene von Gewalt dargestellt. Zudem sprachen Jutta Flelage (Frauengesundheit Tenever), Maren Bock (belladonna) und Andrea Buchelt (Landesfrauenrat Bremen) über die Auswirkungen der haushaltsfreien Zeit, die fehlende tarifliche Bezahlung im Kulturbereich sowie die Herausforderung von ehrenamtlicher Arbeit und deren notwendige Bedeutung für die Belange von Frauen* und Mädchen* in Bremen.

*22.11.2023*

**Forum Frauengesundheit**

Wir haben an der Sitzung des Bremer forum frauengesundheit teilgenommen, zu der ca. 25 Vertreterinnen unterschiedlicher Bremer Institutionen zusammengekommen sind. Das Schwerpunktthema war diesmal die Etablierung der Gewaltschutzambulanz, welche im April 2024 startet und von Ramona Rohlwing vorgestellt wurde. Diskussionen kamen vor allem zu den konkret geplanten Öffnungszeiten auf, welche die Spurensicherungen nach Sexualstraftaten, die zeitnah erfolgen muss, erschweren. Dies ist ein Kritikpunkt, der

auch unsererseits bereits in den Beiratssitzungen aufgegriffen wurde, allerdings in der realistischen Umsetzung schwierig erscheint. Außerdem erfolgten Berichte aus verschiedenen Arbeitskreisen, die vertretenden Institutionen konnten sich vorstellen und die aktuellen Herausforderungen schildern.

*23.11.2023*

**Speeddating beim Landesfrauenrat**

Wie schon im letzten Jahr lud der Landesfrauenrat in Kooperation mit belladonna wieder zu einem Abend im Speeddatingformat ein. Ziel der Veranstaltung war es, dass sich die Mitglieder der verschiedenen Verbände kennenlernen, austauschen und vernetzen. Rund 15 Frauen aus unterschiedlichen Organisationen versammelten sich und in angenehm lockerer Atmosphäre fanden viele kurze interessante Gespräche über feministische Aktivitäten statt. Zudem ergab sich ein Termin mit Kerstin Eckhardt, Sprecherin der CDU-Fraktion für Gleichstellung, die als Folge unserer Rede im Parlamentsausschuss für die Gleichstellung der Frau an diesem Abend auf uns zukam. Anfang 2024 wird sie uns in der Beratungsstelle für einen Austausch über die aktuelle herausfordernde Lage des notruf besuchen.

*30.11.2023*

**AK Sexualisierte Gewalt – Kinder und Jugendliche**

Schwerpunktthema dieser Sitzung des Arbeitskreises war die Vorgehensweise bei richterlichen Videovernehmungen im Rahmen sexualisierter Straftaten beim Amtsgericht Bremen. Die Richterin Frau Dr. Dietrich hielt hierzu einen ausführlichen Vortrag und informierte über das Strafverfahren, die Teilnehmenden am Verfahren, das Ziel und den Ablauf der Vernehmungen. Im Anschluss wurden im Plenum, das aus Vertreter:innen von rund 20 Bremer Organisationen und Einrichtungen bestand, weitere Themen diskutiert. Besonderer Fokus lag dabei auf der Problematik der Haltung seitens der Gerichte gegenüber einer Psychotherapie während eines Verfahrens und der Umgang mit Gedächtnisprotokollen.

*15.12.2023*

**Fachtag Diversity und Geschlechtsspezifische Gewalt**

Dieser ungewöhnliche Fachtag beschäftigte sich mit der Frage wie Menschen mit verschiedensten Hintergründen erreicht, repräsentiert und beraten werden können, ohne dass es zu Diskriminierungen oder Klischees kommt. Ungewöhnlich war er, da keine Vorträge oder Workshops gehalten wurden, sondern sich die fünf Referentinnen

Hadija Haruna Oelker, Marlen Hobrack, Silke Ladewig-Makosch, Nomazulu Thata und Elisabeth Lechner zusammen mit der Moderatorin Gülcan Yoksulabakan-Üstüay in einer Art Podcast über verschiedene antidiskriminierende Blickwinkel und ihre eigenen Erfahrungen ausgetauscht haben. Diese spannende Runde aus Wissenschaftlerinnen, Journalistinnen, Autorinnen, Aktivistinnen und Moderatorinnen hat es geschafft, dem großen Publikum von über 200 Menschen viele verschiedene Impulse und Denkanstöße zum Thema Diversität mit auf den Weg zu geben.

*21.12.2023*

**Beiratssitzung Gewaltschutzambulanz**

Wir haben an der Beiratssitzung zur Gewaltschutzambulanz (GSA) mit vielen weiteren Akteur:innen teilgenommen. Die GSA wird am 4.4.24 eröffnet und der aktuelle Stand, die Rahmenbedingungen und die Dokumentation wurde vorgestellt. Darüber hinaus soll der Beirat auch nach der Eröffnung halbjährlich stattfinden.

### 1.2.2 Tag der offenen Tür am 30. Juni

Vor dem Hintergrund der personellen Veränderungen im **notruf**, einer Umgestaltung der Beratungsräume sowie die durch die Pandemie eingeschränkte Netzwerkarbeit, entschieden wir uns am 30.06.2023 von 16:00 bis 20:00 Uhr ein Meet & Greet zu organisieren und zu uns in die Beratungsstelle einzuladen. Ziel war es, uns als Team sowie unsere Projekte in lockerer Atmosphäre vorzustellen sowie einen Einblick in die zukünftige herausfordernde Haushaltslage zu geben. Bei Schnittchen und Drinks konnten wir eine rege Beteiligung von ca. 70 Personen verzeichnen, die über den oben genannten Zeitraum bei uns vorbeischauten. Es herrschte eine interessierte und angenehme Atmosphäre, viele Möglichkeiten zum Austausch und wir freuten uns sehr darüber, viele bekannte und auch ein paar neue Gesichter begrüßt zu haben.

Im Rahmen der Veranstaltung, überreichte uns der Zonta Club Bremen eine großzügige Spende über 7500€, wofür wir sehr dankbar sind.

### 1.2.3 Offener Brief an die Bürgerschaft zum Tag gegen Gewalt an Frauen

Anlässlich des Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (25.11.2023) haben wir uns gemeinsam mit Neue Wege e.V. entschieden einen offenen Brief an die Bürgerschaft zu verfassen, der die aktuelle prekäre Lage der Beratungseinrichtungen für Gewaltbetroffene thematisieren sollte. Zeitgleich hatte der jährliche Austausch der Beratungseinrichtungen für Frauen* und Mädchen* mit der Landesfrauenbeauftragten Betina Wilhelm zur Folge, dass der Parlamentsausschuss für die Gleichstellung der Frau „die aktuelle dramatische Lage der Einrichtungen“ als Tagesordnungspunkt für die Sitzung am 22.11.2023 aufgenommen hat. Gemeinsam mit fünf weiteren Vertreterinnen aus den Bereichen Kulturarbeit und Einrichtungen für Betroffene von Gewalt hatten wir die Möglichkeit die Probleme der aktuellen Situation – unsichere Finanzierung, bei kontinuierlich steigenden Beratungsanfragen, die personell nicht mehr zu bewältigen sind, sowie wachsende Wartelisten – vor dem Ausschuss darzustellen. Wir vom **notruf**

haben dabei vor allem die psychischen Auswirkungen von langen Wartelisten für Betroffene von Gewalt dargestellt:

> „Betroffene, die sich an uns wenden, bringen enorme Kraft und Mut auf, um nach Unterstützung zu fragen – dieses Unterstützungsgesuch ist gleichzeitig mit Hoffnung und Veränderungswillen verbunden – es ist für die betroffene Person GENAU DANN ein „richtiger" Zeitpunkt sich mit dem erlebten Übergriff zu beschäftigen.
> Als Bild, lässt es sich vielleicht am besten damit beschreiben, dass sich im inneren der Person ein Fenster öffnet.
> Es braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, wie eine innere Reaktion aussieht, wenn die gemachte Anfrage nach Unterstützung verneint, vertröstet und auf eine Warteliste verschoben wird.
> Neben verständlicher Enttäuschung können auch Ärger und Traurigkeit ausgelöst werden, die vielleicht sowieso schon vorhandenen Gefühlen von Verlassenheit und Hilflosigkeit werden bestärkt.
> Das „innere Fenster" geht wieder zu.
> Und wenn wir uns nach Wochen oder Monaten bei den Betroffenen zurückmelden, sind diese oft an einem anderen Punkt. Über die Wartezeit waren diese gezwungen ihr Anliegen „zu verschieben". Eine erneute Auseinandersetzung mit der Frage „Unterstützung JETZT ja oder nein" kostet erneut Kraft und die Betroffenen verlieren durch die lange Wartezeit die Möglichkeit, selbst über den Zeitpunkt, an dem sie sich mit dem erlebten Übergriff auseinandersetzen wollen, zu bestimmen."

Für Interessierte ist der vollständige offene Brief an die Bürgerschaft im Anhang beigefügt.

### 1.2.4 Weitere Öffentlichkeitsarbeit

*ASS-Kampagne*

Im Januar 23 startete ein erneuter Durchlauf der ASS-Kampagne; diesmal mit einem neuen Design von Plakaten und Flyern. Den Beginn machte eine Toilettenplakat-Aktion in verschiedenen Gastronomien in Bremen. Im Februar folgte dann der Versand von Plakaten und Flyern an die niedergelassenen Hausärzt:innen, Gynäkolog:innen und Urolog:innen. Auch die Schulen mit Oberstufen wurden über die Plakate informiert.

*Zeitungsartikel*

Unsererseits initiiert wurde am 31.07.23 ein Artikel im Weser Kurier veröffentlicht, um auf die im November startende Gruppe für Frauen*, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, aufmerksam zu machen. Darüber hinaus wurde über den notruf an sich und die aktuellen Entwicklungen berichtet. (s. Anhang, *Neues Hilfsangebot für Opfer sexueller Gewalt*)

*Kennst du MIKA?*

Mit unserem Präventionsprojekt *Kennst du MIKA?* wird zum einen auf sexualisierte Übergriffe und diskriminierendes Verhalten im öffentlichen Raum aufmerksam gemacht, zum anderen unterstützt es betroffene Menschen, unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität, in derartigen Situationen diskret und direkt Hilfe zu bekommen. Auch dieses Jahr haben wir wieder mehrere Schulungen durchgeführt und uns mit bestehenden Kooperationen ausgetauscht. Regelmäßige Anfragen zum Projekt erreichen und freuen uns sehr, denn das zeigt, das ein Bewusstsein dafür vorherrscht.

### 1.2.5 Öffentliche Berichterstattung

Wir freuen uns darüber, dass im Jahr 2023 sowohl im Weserkurier als auch bei Buten un Binnen viele Berichterstattungen über uns bzw. mittelbar über Themen unserer Arbeit berichtet wurde. Die Artikel finden Sie in unserem Anhang (siehe *Anhang, Punkt 5).*

## 1.3 Fortbildungsangebote der Beratungsstelle

Für Professionelle, Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und Bildungseinrichtungen sowie für alle anderen Interessierten bieten wir Fortbildungen und Vorträge zu gewünschten Themen an. Ebenfalls besteht bei uns für Fachkräfte jeglicher Berufsgruppen die Möglichkeit, im Bedarfsfall Supervisionen in Anspruch zu nehmen.

Im Berichtsjahr 2023 führten die Mitarbeiterinnen der Psychologischen Beratungsstelle folgende Infoveranstaltungen, Fortbildungen und Vorträge durch:

| | |
|---|---|
| *Fachvortrag für das Amt für Versorgung und Integration* | Ab 2024 sieht das SGB XIV die Einführung des Fallmanagements vor. Vor diesem Hintergrund lud uns Frau Piontkowski zu einem Vortrag ein, um die Mitarbeiter:innen (darunter Sachbearbeiter:innen, Ärzt:innen, Jurist:innen etc.) zum Thema „Sexualisierte Gewalt: Opferreaktionen, Viktimisierungsfolgen & spezifische Opferbedürfnisse“ zu schulen. Die Fortbildung fand am 13.02.23 statt, umfasste insgesamt 3 Stunden und behandelte inhaltlich psychologische Aspekte von sexualisierter Gewalt, den Umgang mit und Bedürfnissen von Betroffenen und einer anschließenden angeregten Diskussion sowie individuellen Fragestellungen. Insgesamt nahmen 13 Personen teil. |
| *Workshop Umgang mit sexualisierten Gewalterfahrungen im Pflegeberuf* | Im Rahmen einer Kooperation des Bremer Zentrum für Pflegebildung und des Internationalen Studiengangs Pflege der Hochschule Bremen fand am 28.02.2023 zum zweiten Mal ein Antidiskriminierungs-Reflexionstag statt. Insgesamt nahmen 22 Personen an dem von uns geleiteten, dreistündigen Workshop teil.<br>In interaktiven Übungen ging es um das Spüren eigener Grenzen und in einem gemeinsamen Austausch darüber, innere und äußere Abgrenzungsstrategien zu erarbeiten. Am Ende wurden die Ergebnisse im Plenum den anderen Workshop-Teilnehmer:innen präsentiert. |
| *Fachvortrag für das Amt für Versorgung und Integration zum Thema* | Am 10.03.2023 lud uns Frau Piontkowski zu einem Vortrag ein, um die Mitarbeiter:innen (darunter Sachbearbeiter:innen, Ärzt:innen, Jurist:innen etc.) zum Thema „Traumatherapie und Resilienz“ zu schulen. Es handelte sich um den zweiten Teil der Fortbildung vom 13.02. Die Schulung umfasste insgesamt 3 Stunden und behandelte inhaltlich psychologische Aspekte von |

*Traumatherapie und Resilienz*

Trauma, Trauma-folgestörungen und Traumatherapie, sowie der Bedeutung von Resilienz und Ressourcenorientierung in der Psychotherapie und Traumatherapie. Es nahmen 20 Personen an dem Vortrag teil.

*MIKA-Workshop für das Awareness-Team von Werder-Bremen*

Einmal im Jahr unterstützen wir das Awareness-Team von Werder Bremen mit einem Workshop zu MIKA. Uns liegt dabei am Herzen, die Initiatoren bei Werder und die Ehrenamtlichen aus dem Awarenessteam in einem fortlaufenden Prozess bei der Umsetzung und Gestaltung von MIKA im Weser-Stadion zu unterstützen. Der diesjährige Workshop fand am 08.09. statt und es nahmen insgesamt zehn Mitglieder aus dem Awarenessteam teil. Dabei begegneten uns sowohl bekannte Gesichter, die schon seit Beginn des MIKA-Projekts im Weser-Stadion dabei sind, als auch neue Personen. Der Fokus lag vor allem darin, erlebte Situationen aus dem Stadion und dabei entstandene Unsicherheiten im Umgang mit Betroffenen und den eigenen Grenzen nachzubesprechen. Dabei entwickelte sich ein hilfreicher und lebendiger Austausch. Uns freute sehr zu hören, dass die Mitglieder aus dem Team regelmäßig positive und wertschätzende Rückmeldungen bezüglich des Projekts bekommen.

*MIKA-Schulung für die Veranstalter:innen der Mensa-Party*

Für die Veranstalter:innen der Mensa Party und des Sommerfests/Vorstraßenfests gaben wir am 15.09. eine MIKA-Schulung . Es haben acht Personen teilgenommen, welche als Multiplikator:innen die Inhalte an das gesamten Team (bestehend aus ca. 50 Personen) weitergaben. Das Team hatte bereits 2019 eine Schulung vom **notruf** erhalten und war somit inhaltlich mit der Thematik vertraut. Im Rahmen der Schulung entstand ein lebendiger Austausch, in dem Fragen, aufgekommene Unsicherheiten und Rahmenbedingungen thematisiert wurden. Ein Rollenspiel half dabei, die wichtigen Elemente in der Begegnung mit Betroffenen hervorzuheben.

*Workshop zum Thema*

Im Rahmen der diesjährigen Projektwoche am Hermann-Böse-Gymnasium hat der notruf am 21.11. erneut einen

| | |
|---|---|
| *sexualisierter Gewalt am Hermann-Böse-Gymnasium* | Workshop zum Thema „sexualisierte Gewalt“ gegeben. Da wir uns letztes Jahr entschieden haben, diesen Input nicht mehr in einer Großgruppe für einen gesamten Jahrgang anzubieten, fand der Workshop dieses Jahr für eine 10. Klasse mit 22 Schüler*innen statt. Inhalte waren zum einen juristische und theoretische Grundlagen bezüglich sexualisierter Gewalt, sowie mit den Schüler:innen in den Austausch über Vergewaltigungsmythen, mögliche Folgen und Handlungsmöglichkeiten zu kommen. Die Schüler:innen zeigten reges Interesse an der Thematik und es entfaltete sich ein engagierter und lebendiger Austausch. |

## 1.4 Projekte

### 1.4.1 Neues Design für die „Anonyme Spurensicherung bei Sexualstraftat“

Wiederholt haben wir in den vergangenen Jahren von unterschiedlichen Personen und Einrichtungen die Rückmeldung erhalten, dass das frühere Design der Infomaterialien zur Anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftat (ASS) nicht unbedingt dazu einlädt, sich mit dem Angebot auseinanderzusetzen. Mit einem neuen und sachlicheren Design wollten wir nun unsere Informationskampagne für die ASS fortsetzen. Gemeinsam mit der *WG Werbeagentur,* die uns auch bei der Entwicklung der MIKA Materialien unterstützte, entwickelten wir nebenstehendes Design für Plakate und Flyer. Wir sind sehr zufrieden, wie der Fingerabdruck auf „Tatspuren“ hinweist und gleichzeitig deutlich wird, wie flüchtig diese sind.

Das neue Material sendeten wir an gynäkologische Praxen, soziale Institutionen und Jugendzentren in Bremen, damit diese in ihren Räumlichkeiten auf das wichtige Instrument der ASS hinweisen können. Zudem brachten wir die Plakate in die Bremer Öffentlichkeit, indem wir eine Plakatkampagne starteten. Für einige Monate hingen die ASS Plakate gut sichtbar in den teilnehmenden Bremer Gastro (bspw. Kneipen) Toiletten und wir bekamen viele positive Rückmeldungen über das Design und die Sichtbarkeit der Kampagne. Es ist angedacht, dass das Design auch im Rahmen der nächstes Jahr (geplant) eröffnenden Gewaltschutzambulanz integriert wird (siehe *Ausblick, Punkt 4.1*).

### 1.4.2 Gruppenangebot für Frauen

Im November 2023 konnten wir endlich unser Gruppenangebot starten, das sich an erwachsene Frauen richtet, die in der Vergangenheit von sexualisierter Gewalt betroffen waren. Schon lange war es angedacht, Corona und Ressourcenknappheit machten aber immer wieder eine Verschiebung notwendig. Dank der „Edith-Lücke-Stiftung Frauenorte“ konnten wir Startkapital generieren, um Materialen und Verpflegung zu besorgen und Supervision in Anspruch zu nehmen. Für die Teilnehmerinnen sollte ein sicherer Raum für Austausch, theoretischen Input und gemeinsames Üben, z.B. von Anspannungsregulation, geboten werden. Das Angebot richtete sich an erwachsene

Frauen (alle, die sich als Frau identifizieren), die in der Vergangenheit sexualisierte Gewalt erlebt hatten, mit einer Höchstanzahl von 8 Teilnehmerinnen. Vorab führten wir Vorgespräche, um individuell herauszufinden, ob zum aktuellen Zeitpunkt für die Interessierte eine Gruppenteilnahme geeignet und sinnvoll schien. Die Gruppe wurde von 2 unserer Psychologinnen begleitet und war zunächst auf 10 Termine begrenzt vorgesehen. Die zeitliche Begrenzung diente dazu, Erfahrungen zu gewinnen, wie eine Gruppe dauerhaft gelingen kann. Ob aus dem Angebot bspw. eine Selbsthilfegruppe mit zukünftig nur noch sporadischer Begleitung durch den uns entstehen könnte, blieb also zunächst offen.
Wir starteten mit 6 Frauen als geschlossene Gruppe. Es entstand schnell ein gemeinsamer, vertrauensvoller Raum mit viel Wertschätzung und Respekt. Die unmittelbare Erfahrung mit anderen, die von ähnlichen Gewalterlebnissen betroffen waren, im Raum zu sein, entfaltete direkt eine vertrauensstiftende und beruhigende Wirkung. Die Gruppe stand zunächst vor der Herausforderung wie sich der schwierigen Erfahrungswelt „Sexualisierte Gewalt“ angemessen angenähert werden könnte und welchen Rahmen es dafür bräuchte. Dafür waren bspw. konkrete gemeinsame Gruppenvereinbarungen hilfreich, aber auch der Austausch darüber, wie über das Thema gesprochen werden sollte: einerseits ohne in eine zu starke Überforderung zu kommen, andererseits ohne das Thema als Ganzes zu tabuisieren – was immer noch häufig in der Gesamtgesellschaft geschieht. (siehe auch *Ausblick, Punkt 4.3*)

### 1.4.3 Neues Filmprojekt

Erfreulicherweise stehen uns im Rahmen der Istanbul Konvention Fördergelder zur Verfügung, um ein Filmprojekt als Nachfolge zu dem Film „947 – Grenzen“ zu realisieren. Das Thema sind dieses Mal „Vergewaltigungsmythen“, die mit der Technik des Trickfilms dargestellt und entlarvt werden sollen. Dazu musste zunächst ein Kostenplan erstellt und Teilnehmende koordiniert werden. Neben einer Beraterin aus dem **notruf** werden Natalie Haas (Vorständin) und Helena Erdmann - beides auch ehemalige **notruf** Mitarbeiterinnen - die bereits bei der Umsetzung des ersten Films begeistert beteiligt waren, ihre Ideen und Expertise zur Verfügung stellen. Auch konnten wir wieder Ulrike Isenberg, wie schon für den ersten Film, für die Umsetzung gewinnen. Sie ist Werkstattleitung „Film und Animation“ an der HfK Bremen und Gründerin von trick47. Das Projekt wird künstlerisch von Nanja Heid umgesetzt.
Wir sind schon jetzt gespannt auf das Ergebnis, das natürlich noch etwas auf sich warten lässt. Zu gegebener Zeit laden wir zur Premiere ein!

## 2 Qualitätsstandards und Qualitätssicherung

*Basisqualifikationen:* Für die psychologischen Berater:innen gelten folgende Einstellungskriterien: ein abgeschlossenes Psychologiestudium (Diplom-Psychologin oder M.Sc. Psychologie), Fortbildungen im Bereich der Psychotraumatologie und eine fortgeschrittene oder abgeschlossene psychotherapeutische Weiterbildung mit entsprechender Berufserfahrung. Diese Kriterien werden von allen psychologischen Mitarbeiterinnen erfüllt.

*Super- und Intervision:* Zur Sicherung der Arbeitsqualität dient die therapeutische Reflektion mit einem externen Supervisor. Diese Fallsupervisionen finden 14-tägig bei Frau Dipl.-Psych. Antje Niebuhr, Psychoanalytikerin, Lehranalytikerin (DGPT) statt. Außerdem gibt es innerhalb des Teams regelmäßige Intervisionen. Dies sind Fallvorstellungen, die im Team besprochen und gemeinsam reflektiert werden.

*Teamsupervision:* Die tägliche Arbeit mit teils schwer traumatisierten Menschen bedarf nicht nur einer guten Fallsupervision, um für Betroffene ein professionelles Beratungsangebot gewährleisten zu können. Als Berater:in Tag für Tag indirekt massiver Gewalt ausgesetzt zu sein, schlägt sich langfristig unweigerlich auch in der Teamdynamik nieder. Dies bedarf einer ausreichenden Reflexion, damit es sich nicht schädigend auf die Arbeitsabläufe auswirkt. Für regelmäßig stattfindende Teamsupervisionen stand uns in diesem Jahr Frau Wiebke Lessin hilfreich zur Verfügung. Die Teamsupervision wurde durch den Förderverein **notruf** e.V. ermöglicht.

*Onlineberatung*: Um das Konzept unserer schriftbasierten Onlineberatung (E-Mail und live-Chat) zu überarbeiten und zu aktualisieren, haben wir uns für diese Zwecke Herrn Helmut Paschen aus Kassel eingeladen. Helmut Paschen ist Diplom-Sozialpädagoge, systemischer Supervisor und Onlineberater seit 1997. Hauptberuflich arbeitet er als Leiter der bundesweiten profamilia.sextra-Onlineberatung. In diesem Arbeitsfeld ist er seit vielen Jahren in den Bereichen Fortbildung, Fachberatung und Supervision tätig. Weiterhin ist er Mitgründer von www.onthemove.online – einem Portal für psychosoziale Onlineberatung für Menschen, die im Ausland leben und arbeiten sowie Mitautor des Buches „Online-Interventionen in Therapie und Beratung“. Herr Paschen führte mit uns einen eintägigen Workshop durch, in dem wir viele Anregungen zur Gestaltung der schriftbasierten Beratung erhalten haben sowie konkrete Veränderungen unseres Angebots erarbeiten konnten. Wir freuen uns diese Veränderungen zukünftig in unserer Onlineberatung umzusetzen und somit Betroffenen eine spezifischere Begleitung anbieten zu können.

# 3 Verein

## 3.1 Vereinsleben

**Jahresmitgliederversammlung**
Am 09.11.2023 fand die Jahresmitgliederversammlung des **notruf** statt.
Neben der aktuellen finanziellen Lage, den Herausforderungen, die mit der kommenden haushaltsfreien Zeit einhergehen sowie den steigenden Beratungsanfragen, wurde über Möglichkeiten diskutiert, neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Bei stagnierenden bzw. sinkenden Mitgliederzahlen und fehlendem „Vereinsnachwuchs“ ist dieses Thema äußerst relevant für das Weiterbestehen des **notruf** Vereins, denn nur mit einer konstanten Mitgliederzahl sowie aktiven Unterstützer:innen lässt sich die Vereinsstruktur auch zukünftig bewahren.
Wir möchten uns an dieser Stelle bei dem Vorstand sowie den Vereinsmitgliedern für das engagierte Interesse und die wertvolle Unterstützung unserer Arbeit bedanken.

**Stammtisch**
Da wir den Tag der offenen Tür organisierten, entschieden wir uns, den jährliche **notruf**-Stammtisch auch in diesem Jahr erneut ausfallen zu lassen.

**Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle in 2023**

Auch in 2023 gab es eine personelle Veränderung.
Frau Sonja Schenk (B.A. Gesundheitsökonomin) schied zu November 2023 aus dem **notruf** aus. Ihre Nachfolgerin ist Frau Carolin Hauer (B.A. Public Health), die nun die Verwaltungsarbeit übernimmt und die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit mitgestaltet.

Weiterhin für den **notruf** tätig sind Frau Sina Nahrwold (M.Sc. Psychologin), Frau Hanna Boesche (Dipl. Psychologin), Frau Eva Luna Hartmann (M. Sc. Klinische Psychologin) und Frau Pia Junge-Wentrup (M.Sc. Klinische Psychologin).

**Finanzielle Situation**
Die Förderung einer halben Personalstelle (für die Onlineberatung) durch Aktion Mensch bis einschließlich Ende 2023 ließ uns ein in dieser Hinsicht zunächst noch entspanntes Jahr haben. Die anstehende haushaltsfreie Zeit stellt jedoch eine kommende Herausforderung dar.

## 3.2 Förderer und Unterstützer:innen

Unterschiedliche Menschen, Einrichtungen und Unternehmen unterstützen unsere Arbeit auf verschiedene Weise und auf Ebenen, die für uns oft kaum zugänglich sind. Sie haben erheblichen Anteil daran, die Thematik der sexualisierten Gewalt in der gesellschaftlichen Diskussion zu halten und das Bewusstsein dafür zu schärfen.

### 3.2.1 Förderverein notruf e.V.

Aktuell engagieren sich 27 Mitglieder bzw. Fördermitglieder sehr erfolgreich in unserem Förderverein.
Die Jahresmitgliederversammlung des Fördervereins **notruf** e.V. fand am 09.12.2023 statt. Frau Sedef Şahin-Yavuz schied als 2.Vorsitzende aus dem Vorstand aus. Frau Hanna Boesche wurde als ihre Nachfolgerin gewählt.
Wir bedanken uns bei Frau Sedef Şahin-Yavuz für ihr Engagement.

### 3.2.2 Unterstützer:innen und Spender:innen

Die finanzielle und tatkräftige Unterstützung der Stadt Bremen, ihrer Stiftungen, Unternehmen und Bürger:innen macht die Arbeit des **notruf** mit seiner Beratungsstelle und seinen Projekten möglich.
Unser aufrichtiger Dank gilt insbesondere:

*Der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz*
Ohne die verlässliche und wertschätzende Förderung der Stadt Bremen wäre unsere Beratungsstelle nicht handlungsfähig. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Frau Freyhoff von der senatorischen Behörde, die uns zugewandt und wertschätzend zur Seite steht.

*Dem Zonta Club Bremen*
Seit mittlerweile 16 Jahren begleitet uns der Zonta Club Bremen mit seinem **notruf**-Komitee. Das Engagement der Zontians ist für uns als **notruf**-Team ein gleichermaßen verlässlicher wie auch motivierender Rückhalt bei unserer Arbeit in der Beratungsstelle und im Förderverein.

*Der Sparkasse Bremen*
Die Sparkasse Bremen engagiert sich kontinuierlich für eine Vielfalt von gemeinnützigen Einrichtungen in Bremen. Auch unsere Beratungsstelle gehört seit Jahren zu den geförderten Projekten und profitiert nachhaltig von dieser verlässlichen Unterstützung.

*Der Thera-Stiftung,*
die sich in besonderer Weise für unsere neues Gruppenangebot engagiert hat.

*Dem Vinum Weinhandel*
Mit dem Erlös seines Projekts „Bremer Wein aus Bremer Trauben“ unterstützt der Besitzer von Vinum Weinhandel, Ralph Saxe, wie auch schon in früheren Jahren, unsere Arbeit.

Und den *Bremer:innen*, die uns mit Zuspruch und Spenden bei der täglichen Arbeit den Rücken stärken.

# 4 Ausblick auf das Jahr 2024

## 4.1 Eröffnung der Gewaltschutzambulanz am Klinikum Bremen-Mitte

Hintergrund: Gemäß der *Istanbul Konvention* ist Deutschland verpflichtet, eine passende Versorgung nach sexualisierter und häuslicher Gewalt vorzuhalten. Diese muss leicht zugänglich sein, in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen und fachlichen Standards entsprechen. Anzusiedeln ist sie in Versorgungszentren, um passende Versorgung ebenso wie eine gerichtssichere Spurensicherung zu bündeln. Im Landesaktionsplan zur Umsetzung der Istanbul Konvention wurden Maßnahmen entwickelt, die benötigt werden, um das Hilfesystem zu verbessern und Lücken zu schließen. Eine der zentralen Forderung ist die Einrichtung einer zentralen *Gewaltschutzambulanz* (GSA).
Seit Sommer 2021 haben sich die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz, die ZGF sowie das Klinikum Bremen-Mitte dem Auftrag der Einrichtung einer GSA angenommen. Zur Umsetzung wurde ein interner Koordinierungskreis gegründet und ein Beirat etabliert. Aufgabe des Beirates ist, die unterschiedlichen Blickwinkel und Bedarfe der Beteiligten in den Prozess einfließen zu lassen. Wir als **notruf** sind Teil des Beirats und standen in den Sitzungen und darüber hinaus dafür zur Verfügung, so gut wie möglich den Blickwinkel und die Bedürfnisse von Betroffenen im Rahmen der *Vertraulichen Spurensicherung nach Sexualstraftat* einzubringen. Ab Frühjahr 2024 soll die GSA schrittweise in Betrieb gehen. Wir werden die Implementierung verfolgen, Erfahrungswerte sammeln und Rückmeldungen, sofern sie an uns herangetragen werden, zur Verfügung stellen. Wir wünschen den Betroffenen, dass sich die Versorgungslage durch die Einführung einer GSA verbessert. Als **notruf** werden wir uns dafür einsetzen weiterhin an den Personal Schulungen mitzuwirken, um für die psycho-emotionale Sichtweise und den Umgang mit Betroffenen zu sensibilisieren.

## 4.2 Neuer Trickfilm zum Thema „Vergewaltigungsmythen“

Im Rahmen der Umsetzung der Istanbul Konvention bekamen wir Ende des Jahres 2023 noch Gelder bewilligt, um einen weiteren Trickfilm entstehen zu lassen. Den (auch auf unserer Homepage frei) verfügbaren Trickfilm *947 – Grenzen* wenden wir gerne bei Schulungen an, um einen emotionalen, aber nicht überfordernden, Zugang zum Thema der sexualisierten Gewalt für die Zuschauenden zu schaffen. Der jeweils folgende Austausch ist immer sehr gewinnbringend und berührend, weshalb wir uns freuen, noch mehr Schulungsmaterial dieser Form produzieren zu können.
Im neuen Film soll es um das Thema der sogenannten „Vergewaltigungsmythen“ gehen, die trotz aller Aufklärung weiterhin hartnäckig in unserer Gesellschaft und bis in Bereiche von polizeilicher Ermittlung und Rechtsprechung hineinwirken. Mit den Mitteln des Trickfilms, welcher pointiert und evtl. überspitzt darstellen und somit entlarven kann, sollen die Gesellschaft allgemein, aber insbesondere Jugendliche/junge Erwachsene und Angehörige von Berufsgruppen, die mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt zu tun haben, über Vergewaltigungsmythen aufgeklärt werden. Sie werden für das Erkennen von Vergewaltigungsmythen sensibilisiert, sowohl bei sich selbst als auch über deren

Auftreten z.B. im sozialen Umfeld oder im beruflichen Kontext (z.B. im Gerichtsverfahren). Der Film soll dazu beitragen Dynamiken wie Täter-Opfer-Umkehr zu unterbrechen und mit gängigen Vorurteilen, wie bspw., dass es sich häufig um unbekannte Täter:innen handelt, aufzuräumen.
Als **notruf** werden wir dafür mit 2 ehemaligen Kolleginnen, die bereits am *947 – Grenzen* Film beteiligt waren, sowie der Leiterin der Werkstatt für Trickfilm, *Trick 47,* Ulrike Isenberg und einem/einer freischaffenden Künstler:in oder Kunststudent:in zusammenarbeiten. Zudem wird ein:e Musiker:in oder Musikstudent:in verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung des Sounds sein. Geplant ist die Premierenfeier gegen Ende kommenden Jahres.

### 4.3 Fortführung des gestarteten Gruppenangebots für Frauen

Nach dem erfolgreichen Start des Angebots im November 2023 zeichnete sich im Verlauf recht schnell ab, dass die Teilnehmerinnen vom Gruppenangebot profitierten und sich eine Fortführung wünschten. Im Team begannen wir Möglichkeiten auszuloten und beschlossen letztlich, aufgrund der bis dato insgesamt sehr positiven Erfahrung, das Gruppenangebot zu verlängern. Bis Ende des Jahres 2024 werden wir die Gruppe im wöchentlichen Rhythmus und als halboffene Gruppe fortführen. Dies bedeutet, dass neue Teilnehmerinnen nachkommen können, wenn Plätze frei werden. Dazu werden wir im Jahr 2024 wieder Vorgespräche mit Interessierten führen. Wir sind gespannt auf die weitere Entwicklung der Gruppe!

# 5 Anhang

Im Anhang haben wir eine Auswahl relevanter Artikel zusammengetragen, in denen wir, unsere Beratungsstelle, oder unsere Arbeit bzw. Kooperationen Erwähnung finden. Viel Spaß beim Lesen!

BREMEN SEITE 9 | FREITAG 3. FEBRUAR 2023

Anonyme Spurensicherung

# Gewaltschutzambulanz soll im Frühjahr 2024 eröffnen

Anlaufstelle richtet sich an Erwachsene und Kinder

**SABINE DOLL**

**Bremen.** Menschen, die sexuelle Gewalt erfahren haben, können sich in Bremen anonym untersuchen und die Spuren des Übergriffs zehn Jahre lang archivieren lassen. Anlaufstelle ist unter anderem das Klinikum Bremen-Mitte, dort war die sogenannte anonyme Spurensicherung bislang nur für Frauen möglich. „Seit etwa einem halben Jahr gibt es am Klinikum Mitte dieses Angebot auch für Männer“, sagt Rolf Schlüter, Sprecher der Gesundheit Nord.

Betroffene können sich an die Klinik wenden und sagen, dass sie die anonyme Spurensicherung in Anspruch nehmen möchten. Verletzungen und andere Spuren von Gewalt werden gesichert, die gerichtsfeste Dokumentation wird unter einer Chiffrenummer archiviert – für mögliche spätere Anzeigen. Am Klinikum Nord ist die anonyme Spurensicherung aktuell für Frauen möglich. Bremen war laut Sonja Schenk vom „Notruf – Psychologische Beratung bei sexueller Gewalt für Menschen ab 14 Jahren“ eine der ersten Städte, die diese Möglichkeit 2012 geschaffen hatte. Die anonyme Spurensicherung wird vom Notruf organisiert.

Der Beratungsbedarf ist laut Schenk „enorm gestiegen“: „Wir haben eine Warteliste von bis zu acht Wochen, das habe ich in diesem Maß noch nicht erlebt. Teilweise sind das auch noch Nachwirkungen der Pandemie“, vermutet sie. In diesen Tagen hat die Beratungsstelle eine neue Kampagne für das Angebot der anonymen Spurensicherung gestartet. Plakate und Flyer werden in Arztpraxen, Notaufnahmen und der Gastronomie verteilt.

Im kommenden Jahr wird am Klinikum Mitte eine zentrale Gewaltschutzambulanz eingerichtet, an die sich Opfer sexualisierter und häuslicher Gewalt wenden können. Die anonyme oder vertrauliche Spurensicherung ist Bestandteil des Konzepts. „Die schrittweise Eröffnung der Ambulanz ist für das Frühjahr 2024 geplant“, teilt Diana Schlee, Referentin im Gesundheitsressort, mit. Vorbild ist eine ähnliche Einrichtung an der Berliner Charité, die es seit 2014 gibt.

Die Gewaltschutzambulanz soll laut Gesundheitssenatorin Claudia Bernhard (Linke) ein niedrigschwelliges, kostenfreies Angebot sein, das sich an gewaltbetroffene Menschen aller Altersstufen richtet. „Frauen, Männer, Trans und Kinder sollen hier nach häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt bedarfsgerecht versorgt und rechtsmedizinisch behandelt werden“, so Bernhard. Neben der Akut-Behandlung solle den Betroffenen eine klinische, rechtsmedizinische Untersuchung nahegelegt werden, um eine gerichtsfeste Erhebung und Aufbewahrung von Informationen und Spurenmaterial für eine mögliche Strafverfolgung vorzuhalten.

Die Anlaufstelle soll rund um die Uhr geöffnet sein. Als Anschubfinanzierung wurden für das vergangene Jahr 125.000 Euro und für dieses Jahr 200.000 Euro im Haushalt festgeschrieben.

BREMEN SEITE 11 | MONTAG 6. MÄRZ 2023

Fachtag Opferschutz in Bremen

# "Brauchen Menschen, die aktiv auf Opfer zugehen"

Der Landesopferschutzbeauftragte Uwe Hellkamp fordert von der Politik eine Grundsatzentscheidung

"Die Opfer mehr in den Fokus nehmen." Uwe Hellpap ist seit Oktober 2020 Landesopferbeauftragter in Bremen.

**RALF MICHEL**

Herr Hellpap, am 8. März findet in Bremen ein „Fachtag Opferschutz“ statt, Sie selbst sind Landesopferbeauftragter – warum ist Opferschutz so wichtig?

**Uwe Hellpap:** Unser Rechtssystem ist sehr auf den Täter ausgerichtet. Das soll keine Kritik sein, aber es ist einfach so, dass das Opfer aus Sicht der Strafverfolgungsbehörden in erster Linie ein „Beweismittel“ ist, wie andere Beweismittel auch. Das Opfer soll sagen, was passiert ist. Wie es ihm damit geht oder hinterher damit geht, steht nicht gerade im Mittelpunkt der Strafverfolgung. Insofern verstehe ich Opferschutz als eine gewisse Hinwendung zum Opfer. Die Opfer, also die Betroffenen von Straftaten, mehr in den Fokus nehmen. Was möchte das Opfer gerne, was sind dessen Bedürfnisse?

***Es gibt aber schon sogenannte Prozessbegleiter in Bremen?***

Ja, davon haben wir inzwischen neun. Die Besonderheit dabei ist aber, dass diese Begleiterinnen mit den Opfern nicht über die Tat sprechen, es geht ihnen nicht um Therapie. Ihr Arbeitsprinzip lautet, die Opfer in den Gerichtssaal zu begleiten. Man geht mit hin, erklärt allgemein, wie ein Strafprozess abläuft, kann vielleicht vorher schon einmal den Gerichtssaal besuchen, um Ängste und Hemmungen abzubauen.

***Und was kommt nach dem Prozess?***

Da werden Opfer, nachdem sie vor Gericht sozusagen ihre Rolle gespielt haben, so ein wenig alleine gelassen. Zumindest, wenn sie dann nicht selber aktiv werden und sich Hilfe suchen, was aber viele nicht können. Auch dem soll mit dem Opferschutz entgegengewirkt werden.

***Wie ist es generell um den Opferschutz in Bremen gestellt?***

Ich finde ganz gut. Das ist natürlich auch der Vorteil eines Stadtstaates. Wir haben zahlreiche spezialisierte freie Träger. Bei den Opfern sexualisierter Gewalt ist Bremen in dieser Hinsicht zum Beispiel sehr gut aufgestellt. Es gibt aber immer wieder neue Zielgruppen und entsprechende Projekte.

***Zum Beispiel?***

Es gibt jetzt ein Projekt, das sich um Obdachlose kümmert, die Opfer von Straftaten wurden. Da geht es um eher niedrigschwellige Hilfsangebote, denn die gehen wahrscheinlich nicht irgendwo hin und ziehen in einer Behörde eine Wartenummer. Auf diese Menschen muss man aktiv zugehen. Genau das ist ja der neue Ansatz hinter den Opferschutzstrukturen in allen Bundesländern. Dass der Staat nicht einfach sagt: Wir haben hier ein Amt, da kann man einen Antrag stellen. Sondern, dass es Menschen gibt, die gut vernetzt sind, die sich auskennen und von sich aus auf die Opfer zugehen. Sie sozusagen an die Hand nehmen und ihnen aufzeigen, welche Hilfe es geben kann.

***Wozu in diesem Kontext ein „Fachtag Opferschutz“?***

Wie gesagt, wir haben viele Opfervereine. Und manche kennen sich untereinander. Aber nicht alle. Schön wäre, wenn es durch so einen Fachtag zu einem stärkeren Kennenlernen kommt, zu einer intensiveren Vernetzung. Die Idee dahinter ist, dass die Opfer künftig noch besser dorthin geleitet werden, wo sie gut aufgehoben sind. Auf dem Fachtag soll aber auch Neues vorgestellt werden. Der polizeiliche Opferschutz hat sich zum Beispiel in Bremen gerade neu aufgestellt. Die Hochschule für Öffentliche Verwaltung wird über neue Forschungen berichten, die psychosoziale Prozessbegleitung wird auch dabei sein, der Weiße Ring, das Versorgungsamt, die Unfallkasse. Wir haben über 80 Teilnehmer und ich erhoffe mir einen fruchtbaren Dialog aller Beteiligten.

***Es gibt auch eine politische Diskussionsrunde?***

Die bildet den Abschluss der Tagung, besetzt mit den Mitgliedern des Rechtsausschusses. Auch hier wird es hoffentlich zum Dialog kommen, vor allem mit den Vereinen, die in diesem Bereich tätig sind: Was wünschen sich diese Vereine, welche Kritik gibt es, welche Anregungen? Vielleicht auch in Hinblick auf die Frage, wie die Parteien sich dazu stellen, wie es nach der Wahl mit dem Opferschutz in Bremen weitergehen soll.

***Sie spielen auf einen besonderen Passus im Opferanlaufstellengesetz an?***

Ja, auch das ist ein Punkt. Das Gesetz ist die Grundlage für den Opferbeauftragten, hat aber eine zeitliche Befristung zum 31. Dezember 2023. Wenn nichts passiert, läuft dieses Gesetz aus. Dann wäre Bremen das einzige Bundesland, das den Landesopferbeauftragten wieder abschafft.

***Das Gespräch führte Ralf Michel.***

**ZUR SACHE**

**Was ist in Bremen noch zu tun?**

**Rund 80 Teilnehmer** erwartet Uwe Hellpap, Landesopferbeauftragter, am 8. März beim Fachtag Opferschutz im Kultursaal der Arbeitnehmerkammer. Das Programm umfasst mehrere Blöcke. Neben Grußworten und Impulsvortrag („Täter – Opfer – Statuswechsel“) lauten dessen Themen „Opferschutz – was gibt es Neues in Bremen?“, „Opferentschädigung – quo vadis)“ sowie „Opferschutz in Bremen und Politik – was gibt es noch zu tun?“

**ZUR PERSON**

**Uwe Hellpap (55)**

ist seit Oktober 2020 Landesopferbeauftragter. Als solcher ist er zentraler Ansprechpartner für die Belange von Opfern. Zuvor arbeitete Hellpap als Rechtsanwalt, Staatsanwalt, stellvertretender Leiter der JVA Bremen und zuletzt seit 2008 als stellvertretender Abteilungsleiter im Justizressort.

# Der Code für Sexismus bei Werder-Spielen

Bei Werder Bremen wird das Awareness-Konzept „Kennst Du MIKA?“ genutzt – und die Helfer haben reichlich zu tun. Denn die Schlüsselworte fallen häufiger, als es ihnen lieb ist.
27.03.2023, 22:13 Uhr

Von Malte Bürger

Wer sich im Weserstadion bedrängt, belästigt oder bedroht fühlt, kann bei Heimspielen den Code "Kennst Du MIKA?" nutzen, um Hilfe zu bekommen. Rauch/Imago

Am liebsten wäre es ihnen, wenn sie gar nicht gebraucht würden. Doch so rosarot ist die Realität nicht. Im Gegenteil. Manchmal ist sie sogar ziemlich dunkel. Da wird etwa aus dem Besuch eines Fußballspiels, der eigentlich Stunden der Freude bescheren soll, ein komplett unangenehmes Erlebnis. Nicht etwa, weil das Lieblingsteam verloren hat. Sondern wenn Grenzen missachtet werden. Psychische Grenzen, körperliche Grenzen. Grenzen, die festen gemeinschaftlichen Regularien unterliegen, die am Ende aber auch jeder für sich selbst steckt. Umso schlimmer, wenn diese von den Mitmenschen nicht respektiert, sondern überschritten werden. Und die Opfer sich anschließend entwürdigt, verletzt, beschämt, hilflos oder allein fühlen.

Klingt übertrieben? Ist es aber nicht. Vielmehr ist es Alltag. Auch im Weserstadion. Bei Werder Bremen wird daher seit einiger Zeit das Awareness-Konzept „Kennst Du MIKA?“ genutzt – und die Helfer haben reichlich zu tun. Denn die Schlüsselworte fallen häufiger, als es ihnen lieb ist. „Wir müssen anerkennen, dass es bei uns an den Spieltagen immer wieder zu grenzüberschreitenden Handlungen kommt“, erklärt Jermaine Greene, Werder Bremens Anti-Diskriminierungsbeauftragter, im Gespräch mit unserer Deichstube. „Daraus resultiert für uns als Verein eine Verantwortung, der wir uns stellen. Es ist bedauerlich, dass Projekte wie ‚Kennst Du MIKA?‘ notwendig sind. Solange es sie aber braucht, werden wir uns ihrer annehmen.“ Im Dezember 2021 kam das Konzept erstmals während des Heimspiels gegen Erzgebirge Aue zum Einsatz, entscheidender Impulsgeber war der „AK Awareness“. Dieser Zusammenschluss aus aktiven Werder-Fans hatte sich an den Club gewandt und aufgezeigt, dass es in diesem Bereich noch reichlich Nachholbedarf gibt. Ein Ordnungsdienst, der in der

Arena unterwegs war und sich im Notfall einschaltete, existierte zwar, doch es fehlte eine einheitliche Struktur des Handelns.

Bei den Grün-Weißen stieß die Initiative auf offene Ohren, in Zusammenarbeit mit dem „Notruf Bremen“ – einer Beratungsstelle für Betroffene von sexualisierter Gewalt – entstand schließlich ein stadiontaugliches Awareness-Konzept. Seither flimmern die drei Worte „Kennst Du MIKA?“ im Vorfeld von Werders Bundesliga-Auftritten nicht nur über die Leinwände, auch andernorts gibt es entsprechende Hinweise, um auf das Hilfsangebot aufmerksam zu machen. Wer sich mit den drei Worten an Ordner oder jegliche Service-Mitarbeiter im Stadion wendet, sollte binnen kürzester Zeit Unterstützung erhalten.

Foto: WERDER BREMEN

„Mittlerweile ist das Konzept bei uns im Wohninvest Weserstadion recht gut etabliert“, berichtet Anne-Kathrin Laufmann, Werders Geschäftsführerin Sport und Nachhaltigkeit, auf Nachfrage. „Durch den Awareness-Stand, die Beschilderung auf den Toiletten sowie in den Logenbereichen und feste Hinweise im Stadionprogramm ist das Awareness-Konzept dauerhaft präsent und prägt sich immer mehr bei den Fans ein. Hier sind wir sicherlich noch nicht am Ziel, aber wir arbeiten daran, dass alle Personen im Stadion ‚Kennst du MIKA?‘ kennen und wissen, was passiert, wenn sie sich mit diesem Code melden.“

Awareness-Arbeit konzentriert sich auf die betroffene Person und darauf, wie dieser in oder nach einer erlebten Grenzüberschreitung geholfen werden kann.
Jermaine Greene, Werder Bremens Anti-Diskriminierungsbeauftragter

Konkrete Zahlen, wie häufig während der Heimspiele geholfen werden muss, nennt der Verein nicht, bestätigt aber, dass es im Grunde keinen Spieltag mehr gibt, an dem es nicht zu Einsätzen kommt. „Unser Team greift aber nicht in grenzüberschreitende Situationen ein“, schildert Jermaine Greene und verweist darauf, dass das weiterhin Aufgabe des Ordnungsdienstes sei. „Awareness-Arbeit konzentriert sich auf die betroffene Person und darauf, wie dieser in oder nach einer erlebten Grenzüberschreitung geholfen werden kann.“ Anschließend entscheiden die Opfer selbst, welche zusätzlichen Schritte eingeleitet werden sollen. Ein Weiterleiten an die Polizei samt der Erstattung einer Anzeige ist also möglich, bislang aber eher die Ausnahme.

Wie bedeutend die Initiative ist, zeigt sich an den Reaktionen. „Wir bekommen überwältigend häufig die Rückmeldung, dass die Menschen sich durch ‚Kennst Du MIKA?' im Wohninvest Weserstadion wohler und sicherer fühlen. Es sei beruhigend zu wissen, dass es eine Stelle gibt, an die sie sich wenden können, wenn sie sich unwohl, bedrängt oder belästigt fühlen", sagt Werders Anti-Diskriminierungsbeauftragter. „Im letzten Monat haben wir zudem eine Arbeitsdefinition veröffentlicht, in der wir – angelehnt an eine Definition der Antidiskriminierungsstelle des Bundes – für uns definieren, welche Handlungen sexualisierte Grenzüberschreitungen darstellen."

Darüber hinaus wird für weitere Themen sensibilisiert, das Heimspiel gegen Bayer 04 Leverkusen wurde unlängst dafür genutzt, um auf die Gefahr von K.o.-Tropfen in der Arena und deren direktem Umfeld hinzuweisen. „Es ist uns wichtig, klar zu benennen, welche Handlungen bei uns nicht erwünscht sind und auch einfach nicht geduldet werden", betont Greene. „Damit wirken wir aktiv auf das Miteinander auf den Rängen ein und hoffen, hier eine nachhaltige Veränderung fördern zu können."
Denn der Stadionbesuch soll ein Genuss sein. Nicht nur aus sportlichen Gründen.

„Generell haben wir eine Fanszene, die sich vermehrt mit Sexismus auseinandersetzt und auf Missstände – auch bei Werder Bremen – hinweist", erzählt Greene. „Gleichzeitig zeigt dies aber auch, dass es dafür Bedarf gibt und wir hier noch nicht am Ziel sind. Solange in unserer Gesellschaft Sexismus und Grenzüberschreitungen zu finden sind, wird diese Thematik wohl auch bei uns im Wohninvest Weserstadion präsent sein." Der Fanbetreuer unterstreicht: „Alleine deshalb müssen wir uns weiter entschieden dagegenstellen. Wir müssen proaktiv unseren Beitrag dafür leisten, dass sexuelle Grenzüberschreitungen hoffentlich irgendwann der Vergangenheit angehören."

# Der Code für den Ernstfall

## Sexismus und Gewalt: Häufig fallen im Weserstadion die Worte „Kennst du Mika?“

Wer sich mit dem Code „Kennst du Mika?“ an einen Ordner oder Service-Mitarbeiter im Weserstadion wendet, bekommt nach kürzester Zeit Unterstützung durch die „AK Awareness“.

**MALTE BUERGER**

**Bremen.** Am liebsten wäre es ihnen, wenn sie gar nicht gebraucht würden. Doch so rosarot ist die Realität nun einmal nicht. Im Gegenteil. Manchmal ist sie sogar ziemlich dunkel. Da wird etwa aus dem Besuch eines Fußballspiels, der eigentlich Stunden der Freude bescheren soll, ein komplett unangenehmes Erlebnis. Nicht etwa, weil das Lieblingsteam verloren hat. Sondern wenn Grenzen missachtet werden. Psychische Grenzen, körperliche Grenzen. Grenzen, die festen gemeinschaftlichen Regularien unterliegen, die am Ende aber auch jeder für sich selbst steckt. Umso schlimmer, wenn diese von den Mitmenschen nicht respektiert, sondern weit überschritten werden. Und die Opfer sich anschließend entwürdigt, verletzt, beschämt, hilflos oder allein fühlen. Klingt übertrieben? Ist es aber nicht. Vielmehr ist es Alltag. Auch im Wohninvest Weserstadion. Beim SV Werder Bremen wird daher seit einiger Zeit das Awareness-Konzept „Kennst du Mika?“ genutzt – und die Helfer haben reichlich zu tun. Denn die Schlüsselworte fallen häufiger, als es ihnen lieb ist.

„Wir müssen anerkennen, dass es bei uns an den Spieltagen immer wieder zu grenzüberschreitenden Handlungen kommt“, erklärt Jermaine Greene, der Antidiskriminierungsbeauftragte des SV Werder Bremen. „Daraus resultiert für uns als Verein eine Verantwortung, der wir uns stellen. Es ist bedauerlich, dass Projekte wie ‚Kennst du Mika?‘ notwendig sind. Solange es sie aber braucht, werden wir uns ihrer annehmen.“ Im Dezember 2021 kam das Konzept erstmals während des Heimspiels gegen Erzgebirge Aue zum Einsatz, entscheidender Impulsgeber war der „AK Awareness“. Dieser Zusammenschluss aus aktiven Werder-Fans hatte sich an den Klub gewandt und aufgezeigt, dass es in diesem Bereich noch reichlich Nachholbedarf gibt. Ein Ordnungsdienst, der in der Arena unterwegs war und sich im Notfall einschaltete, existierte zwar, doch es fehlte eine einheitliche Struktur des Handelns.

## Stadiontaugliches Konzept

Bei den Grün-Weißen stieß die Initiative auf offene Ohren, in Zusammenarbeit mit dem „Notruf Bremen“ – einer Beratungsstelle für Betroffene von sexualisierter Gewalt – entstand schließlich ein stadiontaugliches Awareness-Konzept. Seither flimmern die drei Worte „Kennst du Mika?“ im Vorfeld von Werders Bundesliga-Auftritten nicht nur über die Leinwände, auch andernorts gibt es entsprechende Hinweise, um auf das Hilfsangebot aufmerksam zu machen. Wer sich mit den drei Worten an Ordner oder jegliche Service-Mitarbeiter im Stadion wendet, sollte binnen kürzester Zeit Unterstützung erhalten.

„Mittlerweile ist das Konzept bei uns im Wohninvest Weserstadion recht gut etabliert“, berichtet Anne-Kathrin Laufmann, Werders Geschäftsführerin Sport und Nachhaltigkeit, auf Nachfrage. „Durch den Awareness-Stand, die Beschilderung auf den Toiletten sowie in den Logenbereichen und feste Hinweise im Stadionprogramm ist das Awareness-Konzept dauerhaft präsent und prägt sich immer mehr bei den Fans ein. Hier sind wir sicherlich noch nicht am Ziel, aber wir arbeiten daran, dass alle Personen im Stadion ‚Kennst du Mika?’ kennen und wissen, was passiert, wenn sie sich mit diesem Code melden.“

Konkrete Zahlen, wie häufig während der Heimspiele geholfen werden muss, nennt der Verein nicht, bestätigt aber, dass es im Grunde keinen Spieltag mehr gibt, an dem es nicht zu Einsätzen kommt. „Unser Team greift aber nicht in grenzüberschreitende Situationen ein“, schildert Jermaine Greene und verweist darauf, dass das weiterhin Aufgabe des Ordnungsdienstes sei. „Awareness-Arbeit konzentriert sich auf die betroffene Person und darauf, wie dieser in oder nach einer erlebten Grenzüberschreitung geholfen werden kann.“ Anschließend entscheiden die Opfer selbst, welche zusätzlichen Schritte eingeleitet werden sollen. Ein Weiterleiten an die Polizei samt der Erstattung einer Anzeige ist also möglich, bislang aber eher die Ausnahme.

Wie bedeutend die Initiative ist, zeigt sich an den Reaktionen. „Wir bekommen überwältigend häufig die Rückmeldung, dass die Menschen sich durch ‚Kennst du Mika?' im Wohninvest Weserstadion wohler und sicherer fühlen. Es sei beruhigend zu wissen, dass es eine Stelle gibt, an die sie sich wenden können, wenn sie sich unwohl, bedrängt oder belästigt fühlen", sagt Werders Antidiskriminierungsbeauftragter. „Im letzten Monat haben wir zudem eine Arbeitsdefinition veröffentlicht, in der wir – angelehnt an eine Definition der Antidiskriminierungsstelle des Bundes – für uns definieren, welche Handlungen sexualisierte Grenzüberschreitungen darstellen." Darüber hinaus wird für weitere Themen sensibilisiert, das Heimspiel gegen Bayer 04 Leverkusen wurde unlängst dafür genutzt, um auf die Gefahr von K.-o.-Tropfen in der Arena und deren direktem Umfeld hinzuweisen. „Es ist uns wichtig, klar zu benennen, welche Handlungen bei uns nicht erwünscht sind und auch einfach nicht geduldet werden", betont Greene. „Damit wirken wir aktiv auf das Miteinander auf den Rängen ein und hoffen, hier eine nachhaltige Veränderung fördern zu können."

## Der Bedarf ist da

Denn der Stadionbesuch soll ein Genuss sein. „Generell haben wir eine Fanszene, die sich vermehrt mit Sexismus auseinandersetzt und auf Missstände – auch bei Werder Bremen – hinweist", erzählt Greene. „Gleichzeitig zeigt dies aber auch, dass es dafür Bedarf gibt und wir hier noch nicht am Ziel sind. Solange in unserer Gesellschaft Sexismus und Grenzüberschreitungen zu finden sind, wird diese Thematik wohl auch bei uns im Wohninvest Weserstadion präsent sein." Der Fanbetreuer unterstreicht: „Alleine deshalb müssen wir uns weiter entschieden dagegenstellen. Wir müssen proaktiv unseren Beitrag dafür leisten, dass sexuelle Grenzüberschreitungen hoffentlich irgendwann der Vergangenheit angehören."

Bremen, 26.06.2023

# Pressemitteilung
# - Ankündigung -

Andrea Spude, ZONTA Club Bremen, Mobil: 0179 266140, Mail: presse@zonta-bremen.de

**ZONTA Club Bremen übergibt Spende an den notruf Bremen**

Im Rahmen des Tags der offenen Tür beim **notruf** – Psychologische Beratung bei sexueller Gewalt - am **Freitag, den 30. Juni 2023, von 16:00 Uhr bis 20:00 Uhr** wird der ZONTA Club Bremen eine Spende in Höhe von 7.500 Euro an den Förderverein notruf e. V. übergeben.

**PressevertreterInnen sind herzlich willkommen.**

Die Unterstützung der Beratungsstelle notruf ist ein zentrales Anliegen des ZONTA Clubs Bremen. Neben finanzieller Zuwendungen der Stadt Bremen ist die Beratungsstelle **notruf** auf Spenden zur Finanzierung ihres professionellen Angebots angewiesen. Der notruf bietet Menschen ab 16 Jahren kurzfristig, unbürokratisch und kostenlos Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung bei der Bewältigung ihrer Erfahrungen mit sexueller Gewalt an. Durch verschiedene Präventionsprojekte wird zudem zielgerichtet auf das Thema sexualisierte Gewalt aufmerksam gemacht und es werden Maßnahmen ergriffen, um sexualisierte Gewalt zu vermeiden bzw. das Risiko dafür zu verringern (www.notrufbremen.de).

**ZONTA** ist eine weltweites Netzwerk berufstätiger Frauen in verantwortlichen Positionen. Gemeinsames Ziel ist die Verbesserung der gesellschaftlichen und rechtlichen Situation von Frauen und die Gewährung von Hilfe zur Selbsthilfe. Dabei agiert ZONTA überparteilich, überkonfessionell und weltanschaulich neutral. Von Frauen für Frauen – lokal, national, international. ZONTA International hat heute rund 28.000 Mitglieder in 1.133 ZONTA Clubs in 63 Ländern.
Der **ZONTA Club Bremen** wurde 1980 gegründet. Zur Zeit engagieren sich hier 49 Frauen. Aus den Einnahmen fördert der Club sorgfältig ausgewählte, nachhaltig wirksame lokale sowie internationale Projekte. Weitere Informationen finden Sie unter: www.zonta-bremen.de.

# Neues Hilfsangebot für Opfer sexueller Gewalt

## Anstieg bei Vergewaltigungen und erfassten Übergriffen – „Notruf“ sieht mehr Beratungsbedarf

VON SABINE DOLL

**Bremen.** Die Zahl der Vergewaltigungen, sexuellen Nötigungen und Übergriffen in der Stadt Bremen ist das dritte Jahr in Folge gestiegen: von 102 im Jahr 2019 auf 156 Fälle im vergangenen Jahr, wie die Polizeiliche Kriminalstatistik zeigt. In die Statistik fließen nur Fälle ein, bei denen die Bearbeitung abgeschlossen ist und die an die Staatsanwaltschaft abgegeben wurden. Experten gehen von einer deutlich höheren Zahl aus.

Psychologische Beratung und Unterstützung für Menschen, die sexualisierte Gewalt und Übergriffe erlebt haben, bietet in Bremen unter anderem der „Notruf“ mit Sitz an der Straße Fedelhören an. „Die Nachfrage steigt weiter“, stellen Sonja Schenk und ihre Kolleginnen in der Beratungsstelle fest. „Aktuell führen wir eine Warteliste von teilweise bis zu zwölf Wochen auf einen Ersttermin.“

> „Aktuell führen wir eine Warteliste von teilweise bis zu zwölf Wochen.“
>
> Sonja Schenk, „Notruf“

Bereits im Februar dieses Jahres hatte der Notruf einen „enorm gestiegenen“ Beratungsbedarf gemeldet, damals lag die Wartezeit bei etwa acht Wochen, wie der WESER-KURIER berichtete. Teilweise seien dies auch noch Nachwehen der Pandemie, hatte Schenk damals berichtet.

Die Beratungsstelle finanziert sich neben Spenden und Eigeneinnahmen aus Mitteln der Senatorin für Gesundheit. „Aufgrund des gestiegenen Bedarfs sind über das Gesundheitsressort Gelder beantragt worden“, sagt Schenk. Im November startet die Beratungsstelle ein neues Angebot für erwachsene Frauen, die in der Vergangenheit sexualisierte Gewalt erfahren haben. Dabei handelt es sich laut Schenk um ein Gruppenangebot, bei dem die Bewältigung des Erlebten im Alltag im Vordergrund stehe. „Wichtig ist: Konkrete Inhalte und die psychologische Aufarbeitung der Gewalterfahrungen werden nicht in der Gruppe besprochen“, betont die Beraterin. „Inhalte der Treffen sind die Vermittlung von Wissen über mögliche psychische und physische Folgen von sexualisierter Gewalt. Und es werden Techniken vorgestellt, um die Frauen im Alltag zu stärken und zu stabilisieren.“

Die Gruppe wird laut Schenk von zwei Psychologinnen begleitet, maximal acht Teilnehmerinnen soll sie umfassen. Eine Anmeldung ist Voraussetzung, mit Interessierten wird laut Schenk zunächst ein Vorgespräch im Einzelsetting geführt. „Es geht darum, herauszufinden, ob zum aktuellen Zeitpunkt die Teilnahme an der Gruppe oder zunächst Einzelgespräche sinnvoll erscheinen.“

Ab dem 14. November sind insgesamt zehn Termine vorgesehen, die in der Regel wöchentlich stattfinden. Die Teilnahme ist kostenfrei und findet in den Räumen des Notrufs statt, eine Anmeldung zum Vorgespräch ist ab sofort bis spätestens 30. August unter der Telefonnummer 0421/15181 möglich. Sollten die Beraterinnen nicht direkt erreichbar sein, könne eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter mit Namen und Telefonnummer für den Rückruf hinterlassen werden.

**Weitere Informationen über die Angebote der Beratungsstelle gibt es auf der Internetseite notrufbremen.de.**

FOTO: PETER STEFFEN/DPA

**In der Polizeilichen Kriminalstatistik für Bremen wurden in den vergangenen Jahren mehr Fälle von Vergewaltigungen und sexuellen Nötigungen erfasst.**

# Häusliche Gewalt: Spuren können vertraulich gesichert werden

Verletzungen durch Tritte, Faustschläge oder Würgen: Opfer häuslicher und sexualisierter Gewalt können sich ab April in Bremen an die neue Gewaltschutzambulanz wenden und die Spuren vertraulich sichern lassen.
05.11.2023, 10:59 Uhr

Von Sabine Doll

Die neue Gewaltschutzambulanz, die im April in Bremen eröffnet, richtet sich an Opfer häuslicher und sexualisierter Gewalt.

Anfang April kommenden Jahres wird in Bremen eine Ambulanz für Opfer häuslicher und sexualisierter Gewalt eröffnen. Das Besondere an der Einrichtung: Neben der medizinischen Versorgung gibt es die Möglichkeit, die Spuren von Verletzungen durch Faustschläge, Tritte, Würgen, Vergewaltigungen sowie andere Misshandlungen vertraulich sichern, dokumentieren und bei Bedarf lagern zu lassen – für den Fall, dass sich die Opfer erst später zu einer Anzeige entschließen.

An der Berliner Charité gibt es eine solche Einrichtung seit 2014, sie gilt bundesweit als Vorbild. Die Rechtsmedizinerin Saskia Etzold hat die Anlaufstelle in Berlin mit aufgebaut und wechselt, wie berichtet, als Leiterin der neuen Gewaltschutzambulanz nach Bremen. Standort wird das Klinikum Bremen-Mitte sein. „Das Konzept steht, jetzt geht es noch um die Details“, betont Etzold.

## Wer kann sich künftig an die Gewaltschutzambulanz wenden?

Die Gewaltschutzambulanz richtet sich an Opfer häuslicher und sexualisierter Gewalt – an Erwachsene und Kinder. „Die Erfahrungen aus Berlin zeigen, dass vorwiegend Frauen und Kinder betroffen sind“, sagt Etzold. „Die Anlaufstelle richtet sich aber an alle. Das Angebot

ist kostenlos und vertraulich. Dies bedeutet: Ohne die Zustimmung der Betroffenen werden keine Namen oder Dokumentationen etwa an Polizei, andere Behörden oder Personen herausgegeben. Dafür ist eine Entbindung von der Schweigepflicht durch die Betroffenen zwingend.“ Die Gewaltschutzambulanz ist ein zentraler Bestandteil der Umsetzung der Istanbul-Konvention zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

## Was passiert, wenn sich beispielsweise eine Frau, die Opfer häuslicher Gewalt geworden ist, an die Ambulanz wendet?

„Die medizinische Versorgung geht immer vor“, betont Etzold. „Die Frau wird in diesem Zuge, beispielsweise in der Notaufnahme, auch auf das Angebot der Gewaltschutzambulanz aufmerksam gemacht.“ Konkret bedeutet das: Verletzungen wie blaue Flecken (Hämatome), Brandmale von Zigaretten, zugeschwollene Augen, Würgemale am Hals oder ausgeschlagene Zähne werden fotografiert und schriftlich dokumentiert. Dies geschieht durch eine Rechtsmedizinerin beziehungsweise einen Rechtsmediziner.

„Ob dieses Angebot in Anspruch genommen und wie in diesem Falle mit der rechtsmedizinischen Begutachtung weiter verfahren wird, liegt ganz bei den Betroffenen“, so die Ambulanzleiterin. „Es handelt sich um eine gerichtsfeste Dokumentation.“ Diese sowie die gesicherten Spuren können bis zu zehn Jahre vertraulich gelagert und nur von den Betroffenen freigegeben werden.

„Sehr häufig ist es so, dass Opfer in der akuten Situation nicht in der Lage sind, eine Entscheidung zu treffen. Oder sie befinden sich in einer Partnerschaft mit dem Täter, aus der sie sich womöglich erst später lösen können“, erklärt Etzold. Die Erfahrungen aus Berlin zeigten, dass Opfer häufig nach einiger Zeit doch Anzeige erstatteten. In diesem Fall könnten sie die Dokumentation abrufen. „Eine weitere Möglichkeit ist, dass die Unterlagen zur Aufbewahrung an eine andere Person weitergeleitet werden, wenn die Betroffenen dies möchten. Dafür ist wiederum eine Entbindung von der Schweigepflicht erforderlich.“

Bisher war die Spurensicherung in Bremen nur nach sexualisierter Gewalt möglich – mit der neuen Ambulanz wird sie nun auch auf häusliche Gewalt ausgeweitet. Außerdem ist sie Schnittstelle zur Kinderschutzgruppe der Bremer Kinderkliniken, die es seit 2010 gibt.

## Welche Angebote gibt es darüber hinaus?

Laut dem Konzept geht es um eine ganzheitliche Betreuung – von der akutmedizinischen Versorgung über die Möglichkeit der vertraulichen Spurensicherung, rechtsmedizinischen Dokumentation bis hin zu Beratung und Weiterleitung an andere Anlaufstellen. Neben Frauenhäusern seien dies etwa auch Angebote zur psychologischen Betreuung. Geplant sei außerdem ein mobiler Dienst etwa für Gewaltopfer, die stationär in einem Krankenhaus versorgt werden müssen und die Ambulanz zur Spurensicherung und Dokumentation aufsuchen können.

Ein weiterer Schwerpunkt sind laut Etzold Fortbildungen und Schulungen. „Zur Zielgruppe gehören medizinisches und pflegerisches Klinikpersonal, niedergelassene Mediziner wie Gynäkologen oder Hausärzte, Fallmanager des Jugendamts, Polizisten sowie Personal in Kitas und Schulen“, erklärt die Rechtsmedizinerin.

## Wie erfahren Betroffene von dem neuen Angebot?

Zum einen über Beratungsstellen, Ärztinnen und Ärzte, Rettungsdienste oder die Polizei. In Praxen, Jobcentern, Uni und Hochschule, Bars und Diskotheken sollen Informationsflyer sowie Plakate ausgelegt und aufgehängt werden. „In Berlin haben wir zum Beispiel auch gute Erfahrungen mit Spiegelaufklebern auf Toiletten und Karten im Scheckkartenformat für das Portemonnaie gemacht“, so Etzold. „Wichtig ist, dass die Informationen mehrsprachig sind.“

## An die Bremische Bürgerschaft zum „Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ 2023

Der Blick auf eine Welt, in der Gewalt und Diskriminierung wieder zuzunehmen scheinen, zeigt wie hochaktuell und drängend das Thema „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ ist – sodass es gerade jetzt unser aller Aufmerksamkeit braucht.
Wir – bremische Organisationen, die sich täglich für die Rechte, Sichtbarkeit und **Sicherheit** von Frauen und Mädchen einsetzen – nutzen deshalb den diesjährigen 25. November, um Ihre Aufmerksamkeit zu bekommen und den Blick darauf zu richten was notwendig ist, um Gewalt gegen Frauen zu beseitigen.

Gewalt gegen Frauen zeigt sich in vielen Formen – von A wie „Alltags Sexismus“ bis Z wie „Zwangsprostitution“. Allen gemein ist, dass die **Sicherheit** von Frauen in Frage gestellt, bedroht oder aktiv verletzt wird. Seit zig Jahren bieten wir Frauen und Mädchen **sichere** Räume, Schutz und helfen die Folgen von erlebter Gewalt und Grenzverletzungen zu reduzieren, so wie sich effektiver vor erneuter Gewalt zu schützen. Damit wir das tun können, damit unsere Arbeit auch weiterhin sichergestellt ist, brauchen wir **Zusicherungen in Form angemessener Finanzierung** – und für diese brauchen wir Sie.
Wir sind aktuell mit diversen Herausforderungen konfrontiert, die drohen oder bereits zu Lasten der Versorgung Betroffener gehen. Hier nur einige Beispiele:

- Seit fast zwei Jahren führen unter anderem der *notruf Bremen („Psychologische Beratung bei sexueller Gewalt“)* und *Neue Wege („Beratungs- und Interventionsstelle Beziehungsgewalt“)* eine bis zu 12-wöchige Warteliste. Zu erklären ist dies mit steigenden Beratungsanfragen von Betroffenen, steigenden Anfragen nach Fortbildungen und Fachberatungen, steigenden Anfragen nach Unterstützung von Angehörigen: Entwicklungen, die zwar einerseits alarmieren, gleichzeitig aber auch zeigen, dass das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen gesellschaftlich sichtbarer wird, die Ungerechtigkeiten erkannt und nicht mehr länger verschwiegen werden. Lange Wartezeiten widersprechen jedoch unserem grundsätzlichen Ansatz: schnell, unkompliziert, niedrigschwellig und betroffenenorientiert Hilfe zu leisten. Lange Wartezeiten für Betroffene von Gewalt erschweren die gewaltpräventive Arbeit und können schwerwiegende Konsequenzen haben.
- 2020 wurde das Polizeigesetz dahingehend geändert, dass die Daten aller Personen, die von Beziehungsgewalt betroffen sind, vom Einsatzdienst an die Interventionsstelle *Neue Wege* zwecks eines proaktiven zeitnahen Beratungsangebots übermittelt werden müssen. Der dadurch verursachte erhöhte Verwaltungsaufwand und exponentielle Zuwachs an Klient*innen wurde in der finanziellen Zuwendung seitdem nicht angepasst.
- Vor 3 Jahren konnte der *notruf Bremen* dank der Förderung einer Teilzeitstelle durch Aktion Mensch neue Onlineberatungsformate etablieren, die von Betroffenen dankbar und zunehmend in Anspruch genommen werden. *Neue Weg*e muss seit Jahren die Etablierung einer Onlineberatung aufgrund fehlender Ressourcen immer wieder verschieben. Auch weiterhin müssen digitalisierte Beratungsformate **gesichert** angeboten werden können, um möglichst vielen Betroffenen Zugang zum Hilfesystem zu ermöglichen.
- Kosten für Sprachmittlung stellen nach wie vor hohe finanzielle Belastungen dar, die immer noch von uns selbst getragen werden müssen (in 2022 waren das bei *Neue Wege* z.B. 7400,-€, im *notruf* 4317,82€). Wir wollen diskriminierungsfrei Beratung anbieten – dazu brauchen wir eine verbesserte Finanzierung.

- Aktuell bedeutet das für die Interventionsstelle, dass in 2024 nur noch eine 1,7 VZ Stelle für ganz Bremen finanziert wird! Damit ist die Beratungsstelle kaum noch arbeitsfähig!
- Angesichts der jetzigen Auslastung müssen Projektideen zur weiteren Optimierung der Gewaltprävention, so wie Kooperationen, die eine frühzeitige Erkennung von Gewalt ermöglichen würden (z.B. eine Kooperation mit Hebammen) zurückgestellt werden.
- Nach wie vor gibt es keine spezialisierten Fachberatungsstellen und Interventionsstellen in Bremen Nord und Bremerhaven. Dieses Defizit besteht schon lange, es fehlen nach wie vor die finanziellen Ressourcen, um dies zu ändern.

In Anbetracht bestehender massiver Nachfinanzierungsbedarfe brauchen wir finanzielle **Zusicherungen** – nur so können wir weiterhin qualifizierte, diskriminierungsfreie und umfassende Arbeit leisten und die Anforderungen der Istanbul-Konvention umsetzen.
**Wir brauchen Sicherheiten, um Betroffenen Sicherheit bieten zu können.**
Wir brauchen eine unterstützende Politik, die sich gemeinsam mit uns dazu verpflichtet Gewalt gegen Frauen ein Ende zu setzen!

Unterzeichnende:
*Neue Wege – Wege aus der Beziehungsgewalt Beratungs- und Interventionsstelle*
*notruf – Psychologische Beratung bei sexueller Gewalt*
*Autonomes Bremer Frauenhaus*
*Karima Stadlinger – Fortbildung Supervisionen Coaching*
*Männer gegen Männergewalt*
*Weißer Ring – Landesverband Bremen*